Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sims, Jacob / Möller, Johann Wilhelm / Bohn, Carl Ernst

Jakob Sims, der Arzeneykunst Doctor und Mitglieds der medicinischen Gesellsch. in London, Rede über die beste Methode, medicinische Untersuchungen anzustellen; vor der medicinischen Gesellschaft in Londen am 18 Jenner, ihrem jährlichen Versammlungstage, 1774 gehalten, und auf

Hamburg 1775

Bamberg, Staatsbibliothek -- Epid.o.11#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11732317-0
VD18 11133015

Jakob Sims,

der Arzeneykunst Doctor und Mitglieds der medicinischen Gesellsch. in London,

Rede über die beste Methode, medicinische Untersuchungen anzustellen;

vor der medicinischen Gesellschaft in London am 18 Jenner, ihrem jährlichen Versammlungstage, 1774 gehalten, und auf Ihr Verlangen dem Drucke übergeben.

Aus dem Englischen nach der zweyten Ausgabe übersetzt von

Johann Wilhelm Moeller,

Doctor der Arzeneykunst.

Hamburg,
bey Carl Ernst Bohn 1775.

Rede
über die beste Methode, medicinische Untersuchungen anzustellen.

Hochzuehrende Herren!

Anzuzeigen, wie eine so ausgebreitete Wissenschaft, als die Arzeneykunst, erweitert werden könne, und, vermittelst der Darstellung des gegenwärtigen Zustandes unserer vollkommnen und mangelhaften Kenntnisse *) in derselben, den Weg zu ihrer künftigen Verbesserung zu bahnen, ist ein Unternehmen, das größere Fähigkeiten als die meinigen erfodert. Dem ungeachtet werde ich, da mich das Verlan

 gen

*) Das novum Organum des Lord Verulams, worinn er die Desiderata der Philosophie ausgezeichnet hat, war vielleicht das kühnste Unternehmen, das je durch den menschlichen Verstand glücklich ausgeführt worden ist.

gen, einigermaßen Ihrer Absicht, als Sie mir die Haltung dieser Rede auftrugen, ein Genüge zu leisten beseelt, mich bemühen, die wahre Methode, medicinische Untersuchungen anzustellen, zu beleuchten; hiedurch glaube ich, den Zweck unserer Gesellschaft, die kein anderes Interesse, als das der Kunst vor Augen hat, am besten zu erreichen.

Es ist nicht zu läugnen, daß sich bey dieser Untersuchung ein weites Feld der Einbildungskraft öffne. Man könnte so viele Verbesserungen auf den alten Wegen und so viel neue unbetretene auszeichnen, daß die Einbildungskraft der Urtheilskraft nicht vonnöthen haben würde, das davon zu Sagende hinlänglich unterrichtend zu machen; da ich aber mehr nützlich als unterhaltend zu seyn wünsche, so habe ich mir vorgenommen, die allgemeine Geschichte der Arzeneykunst durchzugehen, und auf diese Art diejenigen Mittel ausfindig zu machen, die bisher zur Erweiterung derselben mit Erfolg angewendet worden sind. Ein abstracktes Raisonnement könnte uns leicht irrig leiten, da ein kleiner Irrthum in den Vordersätzen einen sehr merklichen im Schlußsatze zu verursachen im Stande ist; wenn wir aber alle unsere Data aus dem, was sich zugetragen hat, so lange die Natur dieselbe war und die Menschen sich in den verschiedenen Weltaltern in Ansehung ihrer Geistesfähigkeiten fast gleich geblieben sind, hernehmen, so müssen unsere Folgerungen richtig seyn. Schwache Köpfe sind immer geneigt, das gegenwärtige Zeitalter für's weiseste zu halten, weil ihnen

nen die Vorurtheile der vorigen einleuchten, da gegentheils diejenigen ihres eigenen ihnen gänzlich unbekannt sind; daher suchen sie beständig, Methoden, die ehmals ohn allen Erfolg unternommen worden sind, zu erneuren, und stehen in dem Wahn, daß sie darinn glücklich seyn werden, ungeachtet unzählig viele andere vor ihnen darinn unglücklich gewesen sind. Wir wollen daher diese eitele philosophische Unwissenheit verlassen, die, da sie die Grenzen des menschlichen Verstandes nicht kennt, auch nicht im Stande ist, einer ausschweifenden Einbildungskraft Schranken vorzuschreiben.

Die medicinischen Schriftsteller kann man füglich unter zwey Classen bringen. Sie gehören nämlich entweder unter die theoretischen oder unter die praktischen; da jene viel zahlreicher sind, als diese, so will ich ihnen auch den Vorrang, auf den sie Anspruch machen, und der ihnen von ihren Zeitgenossen größtentheils eingeräumet worden ist, einräumen, und sie zuerst zu meinem Augenmerk machen.

Unter **theoretischen Aerzten** verstehe ich hauptsächlich solche, die da vorgeben, ihr Verfahren gründe sich auf in den festen und flüßigen Theilen des menschlichen Körpers zuwegegebrachte Veränderungen, die nicht in die äußern Sinne fallen. Der Unterschied, den man zwischen Theorie und Hypothese zu machen versucht hat, dient bloß zur Verwirrung; denn eigentlich sind sie nicht von einander unterschieden, wenigstens

kann man immer einige fehlerhafte Ausdrücke auffinden, denen man die Fehler in der Theorie zur Last legen, und daher mit Grund behaupten kann, daß alle Theorien hypothetisch sind.

Dem ersten Ansehen nach wird es scheinen, als wenn die bey gegenwärtiger Gelegenheit nothwendigen Grenzen es nicht erlaubten, irgend einen deutlichen Abriß von den zahlreichen Theorien, die in den verschiedenen Zeitaltern in der Arzeneykunde obgewaltet haben, zu geben; jedoch glaube ich, daß, wenn wir im Stande sind, eine gehörige Ordnung unter ihnen zu treffen, sie zu einer unbeträchtlichen Größe schmelzen werden; denn ihre anscheinende Menge rührt bloß daher, daß man die nämlichen Lehren zu wiederholten malen vermittelst einer geringen Veränderung in den Ausdrücken als neu vorgetragen hat.

Die ersten Theorien in der Heilkunde kann man kaum ohne Lächeln erwähnen. Der Aberglaube, der sich gar bald in der Religion bey den Nachkommen Hams einschlich, verbreitete sich auch über unsere Kunst. Hermes, Apollo, Aesculap, die ägyptischen Könige und Priester machten alle von Zaubermitteln Gebrauch *); da sie glaub-

*) ORIGINES contra Celsum. lib. 8. JULIUS FIRMICUS, l. 4. PLINII hist. nat. l. 25. c. 2. GALENUS de simp. med. fac. l. 9. AETIUS tetrab. 1. serm. 2. c. 35. ARTEMIDORUS de somniorum interpretatione. APOLLODORUS l. 2. de Melampo. CATO de re rustica. Die ältesten medicinischen Theorien

glaubten, daß die Krankheiten von den Göttern zuwegegebracht würden, so war es nothwendig, sie vermittelst des Gebrauchs gewisser Verse oder Amulete zu besänftigen, und ihren Beystand zur Hebung derselben zu erflehen. Da nun die Krankheiten oft durch die Wirkungen der Natur überwunden wurden, und dadurch dieser Curart unverdienten Credit verschafften, und sie überdem weniger Beschwerden, als irgend eine praktische machte, so ist es nicht zu verwundern, daß in jenen unwissenden Zeiten Meynungen, die der Neigung und dem Aberglauben des Kranken schmeichelten, mit Freuden angenommen wurden. Aber als ungefähr fünfhundert Jahre vor der christlichen Zeitrechnung die Philosophie anfieng, unter **Thales, Pythagoras** und ihren Schülern *) zu blühen, so war es unmöglich, daß ein so großer Zweig der Naturwissenschaft, als die Arzeneykunde ist, ihren Untersuchungen entgehen sollte. Die vorhergehende Theorie, die bloß dem unwissenden Zeitalter, darinn sie erfunden worden, angemessen

rien scheinen alle dem Aberglauben ihren Ursprung zu verdanken zu haben. Siehe LE CLERC histoire de la medicine. P. 1. l. 1. AVRELIVS VICTOR. SELDEN de diis Syriis. SERENVS SAMMONICVS de abracadabra. PAVSANIAS Geophr. l. 8. PYND. Pyth. od. 3. JAMBLICHIVS de mysteriis egypt. BVXTORF synag. jud. JOSEPHVS l. 8. c. 2. de Solomone. CRANTZ history of groenland. b. 3. c. 5.

*) **Empedocles, Alcmäon.** Siehe GALENI hist. philosoph.

sen war, wich einer dem Anscheine nach vernünftigern, ob sie gleich eben so wenig zur Erweiterung der Kunst etwas beytrug.

Die Elemente aller Körper bestunden ihrer Meynung nach aus Feuer, Luft, Erde und Wasser, denen sie vier Haupteigenschaften: Hitze, Kälte, Trockenheit und Feuchtheit, beylegten; die Gesundheit bestand dem zu folge in einer gehörigen Vermischung und Verhältniß derselben im menschlichen Körper, und ein Ueberfluß oder Mangel einer derselben brachte Krankheiten zuwege. Diese Theorie, die für jene Philosophen, denen, da sie die Arzeneykunst nicht ausübten, bloß daran gelegen war, einen Abriß davon zu machen, der mit ihrem allgemeinen System vom ganzen Weltgebäude übereinstimmte, hinreichend war, war es keinesweges für die Aerzte. Derohalben gründete **Hippocrates**, von welchem einige fälschlich vorgegeben haben, daß er sich der Verbindung der Philosophie mit der Arzeneykunde widersetzt habe, der gleich seinen Vorgängern auf Systeme hielt, und mit einem genauen praktischen Beobachtungsgeist einen durchdringenden Verstand verband, diejenige Theorie *), die da lehrte, daß Gesund-

*) **Polybius**, der Schwiegersohn des Hippocrates, scheint vieles zur Vollständigmachung derselben beygetragen zu haben, wenn er anders der Verfasser des vierten Buchs über die Krankheiten und einiger anderer Bücher ist, die unter den Werken des Hippocrates aufgenommen worden sind. Siehe

Gesundheit und Krankheiten von dem Zustande der Säfte des Körpers abhiengen, und die nachmals von Galen zum vollkommensten System, das je von Menschen ausgedacht worden ist, gebildet wurde. Da dies System fast ohne Widerspruch über tausend Jahre im Gange gewesen ist; da ferner unsere mehresten Ausdrücke und manches unserer jetzigen Theorien daraus ihren Ursprung leiten; auch nothwendig ist, damit bekannt zu seyn, um eine unzählige Menge Schriftsteller, die in jenem Zeitraume geschrieben haben, zu verständigen, so hoffe ich, daß es mir erlaubt seyn werde, hier einen kurzen Abriß seiner vorzüglichsten Grundsätze und das Resultat derjenigen Gründe, die verursachet haben, daß es beyseit gesetzt worden, vor Augen zu legen.

Obgedachten Schriftstellern zufolge *) ist der menschliche Körper aus vier Substanzen, die mit den vier vorher benannten Elementen aller Körper analogisirten, zusammengesetzt; eine jede derselben besitzt eins der vier Haupteigenschaften in einem hohen, und ein andres in einem geringern Grade. Unter diesen vier Sub-

Siehe LE CLERC histoire de la medecine, part. I. liv. 3. chap. 30. Auch Erotianus, Galenus und Mercurialis können hierüber nachgeschlagen werden.

*) Siehe auch: AVICENNA, ABBAS, RHASES, AVENZOAR, ISAAC, MOYSES, AVERRHOES, DAMASCENUS, NONIUS, ABHENGUEFIT, MESUE, ALCHINDUS, ELLUCHASES, ALSHARAVIUS, SERAPION, CONSTANTINUS.

stanzen ist das Blut die Vornehmste, das, da es der Luft gleicht, feucht und warm ist; der Schleim, der dem Wasser zunächst kommt, ist kalt und feucht; die gelbe Galle, die dem Feuer ähnlich, ist heiß und trocken; und endlich die schwarze Galle, die mit der Erde darinn übereinkommt, daß sie trocken und kalt ist. Gesundheit und Krankheiten machten sie daher von der Vermischung, Ueberfluß oder Mangel dieser Feuchtigkeiten, es sey nun im ganzen Körper oder in irgend einem besondern Theil desselben, abhängen; die festen Theile aber, ob sie gleich von Galen als der Hauptsitz der Krankheiten erwähnt werden, werden von ihnen so flüchtig durchgegangen, daß die nachfolgenden Schriftsteller von eben derselben Sekte die Betrachtung derselben aus diesem Gesichtspunkte entweder völlig aus der Acht liessen, oder dafür hielten, daß sie von obgedachten vier Feuchtigkeiten gebildet würden, und daher keinen besondern Platz unter den allgemeinen Grundsätzen der Wissenschaft verdienten.

Man behauptete, daß eine gewisse Menge und Vermischung der Feuchtigkeiten fähig sey, die beste Leibesconstitution herfürzubringen; da man aber wußte, daß Personen von ganz verschiedener Constitution dennoch gesund seyn könnten, so gaben sie vor, daß das Verhältniß dieser Feuchtigkeiten, wenn es in gewissen Schranken bliebe, verschiedentlich seyn könne, ohne just Krankheit zu erzeugen, und nannten daher diesen Zustand die Gesundheit der Vermischung oder des Temperaments.

ments. Hieraus erhellet, daß Galen viele von einander verschiedene Temperamente hat machen können; auch nennt er außer dem temperirtesten *) acht, wovon viere ihre Benennung von der **) Eigenschaft, die man darinn am häufigsten zu seyn glaubte, erhielten, und die ihrem Ursprunge von zwey elementarischen Feuchtigkeiten, die mit derjenigen Eigenschaft, die ihr gehöriges Verhältniß übertraf, begabt waren, nahm; wenn das Blut und die gelbe Galle in Ueberfluß vorhanden waren, so bildeten sie das heiße Temperament; denn die andern Eigenschaften eines jeden waren wechselsweise zerstört. Viele der nachfolgenden Schriftsteller aber, da sie Bemerkungen über die verschiedenen Jahrszeiten und Lebensalter der Menschen, die ihrer Theorie zur Unterstützung dienten, anstelleten, ließen diese Temperamente fahren, und nahmen an deren Statt nur die andern vier an, nämlich: das ***) blutreiche, das schleimigte, das gallichte und das melancholische, bey welchen eine oder die andere dieser Feuchtigkeiten ganz allein ****) prädominirt.

Wenn

*) Siehe auch PHILAGRIVS apud Aetium, tit. 3. S. 2. c. 7. AVICENNA, FERNELIVS, RIVERIVS, SENNERTVS, ETMÜLLER.

**) Heiß, kalt, trocken, feucht. ORIBASIVS SYM. lib. 5.

***) Hoffmann und die meisten aus der mechanischen Sekte.

****) Auch ist zu bemerken, daß Galen in seinen Auslegungen über Hippocrates Buch von der menschlichen

Wenn eine dieser vier Feuchtigkeiten die Gesundheitsgrenzen überschreitet, so entstehen Krankheiten, die von einander *), sowohl dem Ansehen, als auch der Art der Behandlung nach unterschieden sind, und sich nach der prädominirenden Feuchtigkeit richten. Einen gar zu großen Ueberfluß des Blutes nennt man Vollblütigkeit, und den der andern drey Feuchtigkeiten **) Cacochymie; denn ihre Ausartung oder die Veränderung ihrer Eigenschaften, die offenbar in dem Begriffe des Worts liegen, scheinen nicht so sehr mit dem ursprünglichen galenischen System überein zu kommen, sondern bloß nachmals angenommen worden zu seyn, damit man im Stande sey, verschiedene Schwierigkeiten, die in dem ersten simplen Plan vorkommen, aufzulösen. Damit uns aber diese

lichen Natur sagt, daß, wenn letzterer des heißen, kalten, trocknen und feuchten erwähnt, er nicht allein diese Eigenschaften darunter versteht, sondern auch die Elemente, welche sie im höchsten Grade besitzen. Dies reducirt die Temperamente offenbar auf vier.

*) So entspringt ein Tertianfieber aus einem Ueberflusse der gelben Galle, ein Quartanfieber aus einem Ueberflusse der schwarzen Galle, ein tägliches Fieber aus einem Ueberflusse von Schleim, und ein anhaltendes aus einem Ueberflusse von Blut u. s. f. PHILOTHEUS in Aph. Hipp. PHILOMENUS in Aetio, tetrab. 3. ser. 2. AEGINETA, AETIUS, NONIUS, PALLADIUS SYN. de febr. ACTUARIUS, RHASES, AVICENNA, AVENZOAR, HALY, ABBAS, CONSTANTINUS.

**) De meth. med. et de mult.

diese Materie deutlicher werden möge, so wird es nothwendig seyn, die vermeyntliche Entstehung dieser Feuchtigkeiten zu untersuchen.

Diesem Systeme zufolge werden die Speisen, wenn sie in den Magen gekommen sind, in Blut verwandelt, und nachmals werden daraus die übrigen Feuchtigkeiten vermittelst der natürlichen Hitze des *) Körpers, die einen mit dem Kochen der Speisen ähnlichen Proceß hervorbringt, und daher Concoction genannt wird. So lange dieselbe gehörig vor sich geht, bleibt der Körper gesund; wenn aber die erste oder einige der folgenden **) Concoctionen unvollkommen geschehen, so bleiben die Speisen und die daraus werdenden Säfte roh; diesen Zustand nennt Galen die Mutter aller Krankheiten; denn da die Speisen nicht gehörig in die verschiedenen Säfte verändert werden, so muß nothwendig ein kränklicher Ueberfluß irgend einer derselben erzeugt werden.

Da

*) Das Herz sahen sie als die Quelle dieser Hitze an. HIPPOCRATES de diaeta et de corde. ARETAEUS de cur. morb. acut. lib. 2, 7. GALENUS de usu part. et de temp. lib. 2. ARISTOTELES de part. an. lib. 3. cap. 4. et hist. an. lib. 1. COLUMBUS de re anatomica lib. 15. DES CARTES de format. foet. et de homine.

**) Vom Chylus glaubte man, daß er in der Leber, woraus alle Blutadern des Körpers ihrer Meynung nach entsprängen, in Blut verwandelt werde, HIPPOCRATES, ARETAEUS, ORIBASIUS, PLATO, ASELLIUS, ACTUARIUS; oder in der Vena portarum, THEOPHILUS de urin.

Da man nun fand, daß die Natur verschiedene Mittel habe, sich der fehlerhaften Ursachen zu entledigen, wenn sie sie gleich nicht unmittelbar durch die absondernde Werkzeuge auszutreiben im Stande ist, so hielt man dafür, daß sie von den gesunden Säften abgesondert, und auf eine ähnliche Art zur Aussonderung zubereitet würden, daher legte man derselben auch denselben Namen bey. Und da die Krankheiten in den warmen Himmelsgegenden einen regelmäßigern Lauf nehmen, als in den kältern, so glaubte man, daß eine gewisse Länge von Zeit zur Zubereitung dieser kränklichen Säfte nach den verschiedenen Graden ihres rohen Zustandes erfordert würde, wobey man der Natur zu Hülfe kommen könne, aber selten ungestraft dieselbe beschleunigen oder verzögern dürfe: daher findet man bey diesen Schriftstellern so viele Warnungen gegen die Ausführungen der Säfte in ihrem rohen Zustande.

Sobald die Natur die Concoction verrichtet, geht ihre nächste Bemühung auf die Austreibung der schädlichen Materie; da dieses nun nicht ohne einiges Widerstreben geschieht, so nennt man den damit verbundenen Tumult **Crisis**, und die Evacuation und den Tag, an welchem sie erfolgt, **kritisch**, weil der Arzt daraus den guten oder schlimmen Ausgang der Krankheit folgert. Hierauf, vielleicht auch auf die Kraft und Würde, die *) Py=

*) CELSUS, lib. 3. c. 4. MACROBIUS, lib. 1. cap. 6. AULUS GELLIUS, noctes att. l. 3. c. 10. Die bewun=

Pythagoras den ungeraden und den siebenden Zahlen zugeschrieben hat, beruhet das ganze Ansehen der kritischen Tage; und wenn wir erwägen, daß unter den ersten ein und zwanzig Tagen zwey Drittheile zu denselben gehören, so ist es nicht schwer, für ihre Calculationen Gründe zu finden.

Nichts schickte sich besser zu ihren Meynungen von der Concoction und Crisis, als das System, das sie sich von der Pharmacie gemacht hatten. Sie legten nämlich vielen abführenden Mitteln die Kraft bey, eine Feuchtigkeit vor der andern aus dem Körper zu führen. Da man aber fand, daß die Krankheiten oft ohne abführende Mittel gehoben wurden, so machte man zu diesem Theile des Systems noch einen Anhang, ohne jedoch seiner Simplicität merklich nahe zu treten, indem man die Krankheiten *) und Arzeneymittel, je nachdem man die eine oder die andere der vier elementarischen Eigenschaften darinn hauptsächlich zu bemerken glaubte, classificirte; wobey es die Sache des Arztes ward, die Kraft seiner Arzeneymittel nach dem Grade der prädominirenden Eigenschaft in der Krankheit einzurichten: wenn sie nämlich in dem äußersten Grad heiß war, so ward ein Arzeneymit-

wunderswürdige Kraft, die von einigen der siebenden Zahl in der Arzeneykunde zugeschrieben wurde, ist mit starken Farben in einem Auszuge aus dem Diocles Carysthius, den uns Macrobius im Somnio Scipionis gegeben hat, abgebildet worden.

*) Alexander Trallianus, Alchindus, Abhenguefit, Albucasis.

neymittel, das in dem äußersten Grade kalt war, erfodert; entfernte sich aber die Krankheit etwas von dem äußersten Grad, so mußte er ein Arzeneymittel anwenden, das sich in gleicher Entfernung davon befand. Auch die Materia medica ward nach eben dem Plan geformt, und die Arzeneymittel wurden nach den Eigenschaften, die man glaubte, daß sie sie entweder im ersten, zweyten, dritten oder vierten Grad besäßen, classificiert. Auf diese Weise schien die Ausübung der Arzeneykunde zu einer großen Gewißheit gekommen zu seyn; denn eine Classe von Arzeneymitteln diente die kränklichen Feuchtigkeiten zur Evacuation zuzubereiten, und eine andere Classe war bereit, sie auszuführen, sobald es sich thun ließ. Selbst da, wo bloß ein besonderer Theil des Körpers litt, sind wir diesem System zufolge mit Arzeneymitteln versehen, die eine besondere Kraft darauf äußern; daher entstunden die Classen von Mitteln für den Kopf, für die Brust u. s. w. *)

Wie nichtig aber sind die Werke der menschlichen Einbildungskraft! Das sechszehnte Jahrhundert, das alle vorhergehende durch die glänzendsten Werke des menschlichen Genies übertrifft, machte solche Lücken im vormaligen Zustande der systematischen Praxis, daß dessen Fall geschwinder, als man glaubte, vor sich gieng. Die Versprechungen und Leistungen der Chymisten in Ueberwindung der Krankheiten, ohne bis zur Concoction und bis zu den kritischen Tagen zu warten, kann

*) Fürs Herz, Magen, Leber, Milz und Nieren.

kamen so wenig mit dem alten Systeme überein, aber harmonirten so sehr mit dem wahren Interesse des menschlichen Geschlechts, daß die Scharfsinnigkeit eines van Helmont und die Entdeckungen eines Harvey kaum nothwendig zu seyn scheinen, seine unzähligen Unvollkommenheiten auszuzeichnen, und sie hatten auch in der That bey der Welt wenig Gewicht, die sich mehr durch ihre Gefühle als durch Vernunftschlüsse leiten läßt, sie von demjenigen zu überzeugen, an dessen Wahrheit ihr so sehr gelegen war. Wenn ich sage, daß das System fiel, so verstehe ich darunter, daß es dieses in der allgemeinen Achtung und Meynung that; denn die medicinischen Schulen weigerten sich bis zuletzt, und fuhren fort, den Schatten davon anzubeten und auf den Paracelsum, das Haupt der chymischen Sekte, ob wir ihm gleich viele unserer besten Arzeneymittel zu danken haben, zu schimpfen; und wenn man seine Werke sorgfältig untersuchen wollte, so würde man finden, daß sie von manchen andern, die nicht so allgemein bekannt sind, Nachricht enthielten, so daß fast ein jedes Marktschreyermittel, das irgend einen Ruf erlangt hat, sich von ihm herschreibt.

Als ich anfieng, diesen Abriß vom galenischen System zu entwerfen, nahm ich mir vor, auch eine Nachricht von den vorzüglichsten Gegengründen zu geben; aber jetzt denke ich, daß es unnöthig ist. Denn warum sollte ich Ihnen H. H. Ihre Zeit mit Darthuung des Satzes verschleudern, daß einige seiner Feuchtigkeiten, nämlich die

schwarze Galle und der Schleim, niemals als nur in kränklichen Zuständen vorhanden sind, und daher sehr uneigentlich Elemente eines gesunden Körpers genannt werden; gesetzt aber, sie existirten wirklich, verdienten alsdenn Urin, Speichel, Rotz und Fett nicht mit eben so vielem Rechte eine gleiche Benennung zu erhalten? Soll ich den Ballonius anführen, um zu beweisen, daß das von gesunden Leuten genommene Blut oftmals ein fehlerhaftes Ansehen hat, da es hingegen in Krankheiten vollkommen schön und rein *) aussieht? Ist es nothwendig, hier zu bemerken, daß Galen bezeugt, er selbst **) habe viele phlegmatische Personen gesehen, die täglich eine Menge gelber Galle ausbrachen; und daß sehr alte Leute, ob sie gleich melancholischer Leibesbeschaffenheit sind, hauptsächlich mit Schleim beschweret werden? Dies beweiset auch, daß der Ueberfluß der Säfte nicht allezeit mit dem vermutheten Temperamente übereinkomme. Ist es wohl nothwendig zu zeigen, daß, so wie er drey verschiedene Arten von Schleim, vier besondere Arten der schwarzen, und sechs ***) der gelben Galle annahm, er auch eben so viel besondere Costitutionen hätte unterscheiden müssen, und daß er sich selbst widerspreche, wenn er von besondern Temperamenten handelt? In seinem Buche von der schwarzen Galle behauptet er, daß sie hauptsächlich in trocknen und heißen Körpern

*) Epid. l. 1. Siehe auch STUBBE phlebotomia.

**) De temper. l. 2.

***) Finitiones medicae.

Körpern erzeuget werde; an andern Stellen zeigt er hingegen, daß dies nur in kalten *) Körpern geschehe: was die Wirkungen der gelben Galle auf die Geistesfähigkeiten betrifft, so behauptet er in seinem Buche von der menschlichen Natur, daß sie Aufrichtigkeit und Verstand erzeuge; in seinem zweyten Buche über die Temperamente hingegen erklärt er die gallichten Personen für kühn und heftig. Wird es nöthig seyn, sein ganzes System von Purgiermitteln wenigstens in dem Gesichtspunkte, worinn er sie nahm, zu widerlegen? Denn die Kraft, die einige Arzeneymittel haben, eine gewisse Secretion zu vermehren, wie das Quecksilber, die Squilla, das dover-sche **) Pulver, der Toback u. s. w. ist von der anziehenden, zu der er seine Zuflucht nahm, sehr unterschieden. Bedarf es, daß wir die unzählbaren Ausnahmen seiner Vorschrift: die Krankheiten durch Anwendung derjenigen Mittel, welche eine entgegengesetzte elementarische Eigenschaft äussern, zeigen? Nein, gewiß nicht; denn da sein System so gefallen ist, daß es sich nie wieder empor schwingen wird, so glaube ich, daß es unnöthig seyn wird, diese und manche andere Sätze

*) De natura humana et finit. med.

**) Es besteht aus vier Scrupel vitriolisirten Weinstein, aus eben so viel gereinigten Salpeter, aus der Brechwurzel und Opio, von jedem einen Scrupel, und aus zwey Tropfen destillirten Krausemünzöl. Die Dosis ist von einem bis zu zwey Scrupel. A. d. Ueb.

desselben zu beleuchten. Ist es nicht traurig zu bemerken, daß Verstandskräfte, die fähig waren, die medicinische Welt Jahrhunderte nach seinem Tode zu beherrschen, die abgeschmacktesten Dinge wahrscheinlich zu machen, und der Unwahrscheinlichkeit das Ansehen der Wahrheit zu geben, so daß wir uns gezwungen sehen, selbst seine Irthümer zu lieben, sich bloß beschäftigten, ein System zu bauen, das in dem Augenblicke, da es fiel, alle seine vortrefflichen Bemerkungen fast unbrauchbar und vergessen machte! Wenn er mit tausend seiner Ausleger und Myriaden von Nachfolgern nicht fähig war, der Theorie einen fortdaurenden Grund zu geben, wer kann denn hoffen, darinn glücklich zu seyn!

Es wäre zu wünschen, daß alle Fehler des Galen mit seinem System vergangen wären; daß keine seiner Ideen, und selbst nicht einmal des Hippocrates seine: den Arzt in verschiedenen Krankheiten zu einer bloßen Amme zu machen, annoch vorhanden wären, und daß der irrige Satz: die Natur zu unterstützen, auf keine Weise unsere jetzige Praxis einschränkte, und uns hinderte, etwas Bestimmtes in der Krankheit zu einer Zeit zu unternehmen, in welcher ein kräftiges Verfahren uns allein die Aussicht geben kann, den Kranken zu retten. Auch bin ich überzeugt, daß die Meynung: der Arzt sey bloß ein Diener der Natur, wenn sie unrecht angewandt wird, unendlichen Schaden anrichtet. So lassen manche Aerzte in hitzigen Krankheiten den Kranken und die

Krankheit mit einander kämpfen, bis sich eine Evacuation zeigt, die sie alsdenn in der Meynung, daß sie heilsam sey, ob sie es gleich oftermalen nicht ist, bestmöglichst zu befördern suchen. Der einzige Fall, bey dem diese Maxime jederzeit sicher angewendet werden kann, ist der, wenn wir sehen, daß die Krankheit eine Wendung nimmt, die wir allezeit heilsam befunden haben; hierinn sind wir verbunden, die Natur, wo möglich, zu unterstützen, oder doch wenigstens nicht darinn zu hindern; in andern Fällen aber zuzugeben, daß sie eine solche Wendung nehme, die wir vorher schon unheilsam befunden haben, ist die niederträchtigste Verabsäumung der Pflichten der Menschlichkeit. Gesetzt auch, wir wären in Ansehung der vorzunehmenden Curmethode ungewiß, so müßten wir doch die Evacuation zu hindern suchen, es sey denn, daß wir vorher schon übele Folgen aus diesem Verfahren entspringen gesehen haben; denn in einem jeden zweifelhaften Falle muß unser vorzüglichstes Augenmerk auf die Erhaltung der Kräfte des Kranken gerichtet seyn.

Die Chymisten, die die Lehrsätze des Galens übern Haufen warfen, bauten ein eben so verwerfliches System; da sie aber der Welt die Augen geöffnet hatten, und die Ersten und Vorzüglichsten derselben nicht sehr in ihrer Abbildung übereinkamen, so hatte es nicht die schädliche Folge der künftigen Verbesserung vorzukommen. Eine Nachricht von den übrigen Theorien zu geben ist mit größern Schwierigkeiten verknüpft, denn kein

einziger Schriftsteller blieb in den Schranken eines einfachen Systems, sondern vermischte verschiedene auf eine solche Art, daß er eine Composition herausbrachte, die der Horazischen
„Desinens in piscem mulier formosa superne,„
nicht unähnlich war. Ich will daher bloß diejenigen Meynungen eines jeden Verfassers, die mit dem System, dem er hauptsächlich ergeben ist, übereinkommen, beschreiben, und die Beschreibung der andern versparen, bis wir zu demjenigen kommen, wozu sie eigentlich gehören.

Nachdem die chymischen Philosophen den menschlichen Körper analysirt hatten, so glaubten sie, eine Menge Substanzen, als Säuren, alkalische Salze *) u. s. w. daraus erhalten zu können. Wie

*) Brennende Spiritus, Schwefel, Oel, Wasser, Erde, und selbst Luft, Quecksilber, Eisen, Salpeter, Seesalz, Salmiak, Vitriol, Weinstein, Grünspan, und Steinsalz. SCHINZ de calce. HENKELII flora saturnizans. MENGHINUS in Comment. Acad. Bonon. t. 2. p. 2. GALIACIUS, ibidem. HALE's vegetable statiks. Philos. Transactions No. 454. DESAGULIERS's Course of experim. philos. Von den Eisentheilen im Körper, wovon Menghinus glaubt, daß ein Gran in zehn Pfund Knochen enthalten sey, leitet der Herr von Haller folgende sonderbare Theorie her, „facile intelligitur huius metalli accessione firmitatem fibrae animali addi." Elem. Physiol. l. 1. sect. 1. Siehe auch GEOFFROY memoires de l'Acad. Royal. des Scienc. 1732.

LAN-

Wie sie nun ebenfalls fanden, daß viele derselben, wenn man sie mit einander vermischte, ein beträchtliches Aufbraußen verursachten und eine Zusammensetzung hervorbrachten, die in ihren Eigengenschaften von denen der Ingredienzen für sich abwichen; auch die große Kraft der Gährung in gänzlicher Veränderung vieler Körper sahen, so nahmen sie ihre Zuflucht mit Begierde, die allezeit eine Gefährtinn der Neuheit ist, zu diesen Grundsätzen.

Ihnen zu Folge treffen die Speisen, so bald sie in den Mund zur Kauung genommen werden, einen *) Gescht in dem Speichel an; nachdem sie in den Magen gelangt sind, wirken die natürliche Wärme, und die Ueberbleibsel der vorigen Speisen auf eine **) ähnliche Art; und endlich, nachdem sie ins Duodenum kommen, woselbst die alkalische Galle und der etwas säuerliche pankreatische Saft eine gelinde Effervescenz bewirken, wer-

LANCISIVS in diss. 4. GVLIELMINVS de sang. nat. et const. VERHEYEN l. 2. PECHLIN. observ. BOYLE apparat. et append. hist. sang. GREW cosmolog. HILL mat. med. TACHENIVS van HELMONT. VIEVSSENS diss. HOMBERG in memoir. Paris. 1712. RHADES de fer. sang. BADIA opusc. sci. SEVERINVS, SCHEVNEMAN, SALA, RVLAND, PETRAEVS, QVERCETANVS, BEGVINVS.

*) WILLIS de fermentatione, c. 5.

**) VERHEYEN, t. 2.

den sie vermittelst dieser ersten Gährungen *) ein weißer Saft, den man Chylus nennt, und von den Unreinigkeiten des Genossenen vermittelst der Blutadern **) des Gekröses abgesondert wird, wie van **Helmont** und einige andere dieser Sekte glauben, allwo er bey der Vermischung mit dem Blute eine andere Gährung erleidet. Aber **Sylvius de le Boe**, und andere, die die Milchgefäße ***) und ihre Vereinigung mit der Vena subclavia vermittelst des Ductus thoracici kannten, führen den Milchsaft nach der rechten Herzkammer, woselbst die Galle, indem sie mit einer etwas säuerlichen Lympha vermischt wird, ein Aufbrausen ****) verursacht, wodurch er gezwungen wird, gleichsam als ein

*) van HELMONT, PASCAL, BOYLE, VIRIDET, FLOYER, SYLVIVS DE LE BOE, GEVDER, VIEVSSENS, PEYER, REAVMVRE, QVESNAY.

) Dies war die Lehre von der Absorption, die vom **Hippocrates, **Aristoteles** de part. an. **Galen** de usu par. **Bils**, **Columbus**, **Harvey** de generatione anim. **Falkenburgh**, **Tachenius**, **Rogers** u. a. angenommen worden ist.

***) SCARAMVCCI dia. paramens. 1689. SYLVII dissert. 8. n. 63. et 10. n. 58. WILLIS de ferment. c. 5.

****) Die Milchgefäße, von denen man insgemein glaubt, daß sie eine Entdeckung der neuern Zeiten sind, waren schon dem Vater der Anatomisten **Herophilus** bekannt; diesem zu widersprechen, glaubt **Fallopius**, sey eben so thöricht, als der Bibel zu widersprechen. Siehe GALENI de usu part. l. 4. c. 19.

ein Dampf aus derselben sich heraus zu begeben; hieraus und aus einer ähnlichen Explosion in den übrigen Theilen des Herzens *) leiten sie das Klopfen dieses Theils und die Bewegung des Blutes her. Die vierte Digestion oder Gährung geschieht, ihrer Meynung nach, in der rechten Herzkammer und in den Lungen, und man glaubt, daß das Blut daselbst durch die eingeathmete Luft ernährt und abgekühlt **) werde. Eine andere Gährung, wodurch die Lebensgeister erzeugt werden, setzt ***) van **Helmont** in der linken Herzkammer, Willis, Sylvius und andere hingegen setzen die Erzeugung dieser Geister, von der sie glauben, daß sie wie die Destillation in einem Kolben geschehe, im Gehirn ****), und behaupten, daß sie sehr wenig vom Weingeiste, der selbst ein Produkt der Gährung ist, unterschieden sey.

Sie treiben diese Lehre noch weiter, und behaupten, daß die übrigen Organe des Körpers ihre Verrichtungen vermittelst einer einem jeden

*) WILLIS de ferm.

**) REAUMURE Memoir. 1734. ARISTOTELES de respiratione. DES CARTES de homine et form. foet. HELVETIUS memoir. acad. 1718. LE CAT sur le mouv. de muscles. LOESECKE mat. med. SHEBBEARE, MOSCA, ROBINSON, SAUVAGES, HAMBERGER Phys.

***) BLAS human. et aura vit.

****) WILLIS cerebri anat. c. 9. SYLVIUS, l. I. cap. 12.

von ihnen eigenen †) Gährung ausüben. So werde die Lympha in den Glandulis conglobatis von einem sauren und flüchtigen Geist erzeuget; der pankreatische Saft von einer Säure und von einem Oele; und der Speichel von einer Säure, von Oel und von einem flüchtigen Geiste. Die thierische Wärme wird ihnen zu Folge durch die Gährung, oder durch einen säuerlichen Chylus erzeuget, der sich mit den Salzen oder mit dem Balsam des Blutes auf eine gleiche Art, als eine concentrirte Säure sich mit einem destillirten Oel vermischet, verbindet ††). Auch von den Muskeln glaubt man, daß sie ihre Geschäfte vermittelst einer †††) Effervescenz, die durch die Nervengeister und Theilchen besonderer Art, welche das Blut liefert, bewirket wird, verrichten; die in die Fibern derselben auf den Wink des Gehirns eindringen. Selbst von der Milz glauben einige, daß

†) WILLIS de ferment. c. 5. van HELMONT. PASCAL nouv. decouv.

††) HENSHAW acrochalinos. PASCHAL traité des fermens. van HELMONT in sole tabern. SACCHUS de febribus continuis. COWARD de ferment. volat. MALPIGHIUS de polyp. sang. Medical Essays, t. 5. pag. 2. TARGIRUS. HOMBERG in mem. Paris. 1709. VIEUSSENS traité des liqueurs.

†††) VIEUSSENII neurograph. et traité du coeur. FRACASSIRAS de febre. WILLIS de morbis convuls. c. 1.

daß sie einen säuerlichen †) Gescht bereite; von der Zeugung behaupten sie, daß sie von einer Gährung in den Hoden und der Gebärmutter abhänge; und ihnen zufolge ist die Seele eine Art Flamme oder Aether, der im männlichen Saamen seinen Anfang nimmt, nachmals durch die mütterliche Wärme ernähret wird, und endlich seinen Sitz auf Lebenszeit im Blute nimmt. Das phlegmatische Temperament rühre von zu vielen wässerichten Theilen im Blute her, das cholerische von urinösen Salzen, das melancholische von erdigten Theilen und das sanguinische vom Schwefel ††).

Aus diesem Abrisse ihrer Physiologie erhellet die Wichtigkeit des gehörigen Verhältnisses der chymischen Elemente im Körper, weil sonst die verschiedenen Gährungen nicht gehörig für sich gehen können, noch der Körper ernährt und gesund erhalten werden kann. Was die Krankheiten betrifft, so behauptet Willis, daß sie in einer zu geringen oder zu großen Gährung bestehen, und setzet die vornehmste Pflicht des Arztes in Wiederzurechtbringung †††) dieses Processes. In Fiebern giebt er einer zu großen Menge Schwe-

†) TACHENII clavis, c. 8. van HELMONT jus duumviratus. WILLIS de ferment.

††) QVESNAY oeconom. anim. t. 3. STVBBE phlebot. WILLIS de fermentatione, c. 2. Journal de Trevoux 1709. BVRGGRAAVE de aëre, aq. et l.

†††) De ferm. c. 5.

Schwefel und Spiritus Schuld; die Perioden und Fortdauer derselben setzt er in der Menge dieser mit dem Blute vermischten Dinge. Sylvius giebt in der Pest †) einem flüchtigen scharfen Salze Schuld; aber Tachenius ††), Bontekoe, Overcamp, u. a. machen die Säure zu einer Ursache aller Krankheiten: in der Haut bringt sie Ausschläge herfür; in den Gelenken Gicht; in den Gedärmen Kolik; und in den Harnwegen Strangurie. Noch muß ich erinnern, daß die chymischen Schriftsteller behaupten, daß auch andere Processe, z. E. Coagulation, Sublimation, Solution u. s. f. im Körper für sich gehen; da diese aber von ihnen bloß als Gehülfen der vorhergedachten angesehen werden, so bedürfen sie keiner besondern Beleuchtung.

Tachenius war in Ansehung der Arzeneymittel in einiger Verlegenheit; denn da er die Säure als eine Ursache aller Krankheiten angenommen hatte, so war augenscheinlich, daß irgend auch ein Alkali die Cur bewirken müsse: dieser Verlegenheit suchte er dadurch abzuhelfen, daß er behauptete: die Säure wäre mit einer Art von Vorsicht begabt, die da verhinderte, daß sie sich mit einem jeden Alkali verbände, es sey denn, daß es völlig mit ihr †††) überein käme. So war das

†) Prax. med. app. tract. 2.

††) Tachenius macht die Säure so gar zu einem Principio vitali in allen Geschöpfen. Hip. Chym. cap. 15.

†††) Clavis, c. 9.

das Eisen ein nothwendiges Alkali für hypochondrische Personen. Allein solche Lehren verdienen keine ernsthafte Widerlegung. Diejenigen Chymisten aber, welche die Entstehung der Krankheiten dem Ueberfluß oder Mangel irgend einer ihrer Elemente zuschrieben, konnten mit der größten Leichtigkeit ihre Theorie der bekannten Praxis anpassend machen, indem sie die Arzeneymittel in säuerliche und gegen die Säure dienende *) u. s. w. eintheilten. Wir finden gleichfalls, daß sie einen bewundernswürdigen Fleiß in Vollkommenmachung ihres Systems anwandten; denn sie analysirten nicht allein die verschiedenen Säfte, sowohl im gesunden als im kranken Körper **), sondern auch die verschiedenen Substanzen, die man in der Diät und in der Medicin brauchte, und wenn es je wahrscheinlich war, die Theorie zu einer völligen Gewißheit zu bringen, so war es damals. Allein nach allen Versuchen der gelehrtesten und scharfsinnigsten Köpfe fand man, daß das Gebäude durch diese Versuche nicht konnte unterstützet werden, und der einzige Nutzen, den eine solche

*) Alcalina et antalcalina, septica et antiseptica, oleosa, diluentia, et spirituosa.

**) DODARTVS proj. pour servir à l'hist. des plantes. VIEVSSENS traité des liqueurs. COLBATCH doctrine of acids asserted. LANGRISH modern practice. RHADES de ferro sang. SVTTON. PINELLI de podagra. LEMERY. GEOFFROY. BVRGGRAAVE de aëre. de HEYDE observ. SENAC traité du coeur. BARCHVSEN achr. Comment. Petropolit. vol. 14.

che Zeitverschwendung der Welt schafte, bestand darinn, ihr zu zeigen, daß man einen andern Weg einschlagen müsse; denn das Süjet war zu sehr erschöpft, als daß man hoffen konnte, einen glücklichen Erfolg durch den Verfolg des nämlichen Weges zu erlangen.

Die Hypothese blieb daher bey ihrem ersten gemuthmaßten Grundsatze, der in mancher Absicht schwach war: denn ob man gleich mit vieler Wahrscheinlichkeit annahm, daß eine Gährung im Magen entstünde, die derjenigen ähnlich, welche auf die Vermischung vegetabilischer und animalischer Substanzen in einem Gefäße, das in eine gemäßigte Wärme gesetzt wird, erfolgt; und obgleich diese Meynung sehr eifrig von einigen neuern Versuchern angenommen worden, die den Unterschied, der sich zwischen einem thierischen Magen und einer Bouteille befindet, hätten einsehen sollen, so bin ich doch überzeugt, daß, wenn man die Lehre genau untersucht, man finden wird, daß die Säfte dieses Organs ganz andere *) Kräfte besitzen, als wir kennen oder im Stande sind, aus dem Körper zu bilden. Um dieses zu beweisen, dürfen wir nur seiner Kraft, die Milch zu coaguliren und selbst Knochen aufzulösen, gedenken. Bey gefräßigen Fischen finden wir ebenfalls, daß die Verdauung sehr stark sey, ungeachtet die Hitze, die vorzüglichste Beförderinn der Gährung, den-

*) Siehe eine kleine Abhandlung des Herrn John Hunter über die Verdauungskraft des Magens in den Phil. Transact.

denselben fehlt; daß ein Stück von einem Thiere, das in Magen kömmt, daselbst *) völlig aufgelöset wird, während daß ein anderes, daß im Oesophagus bleibt, unversehrt gefunden wird.

Wenn wir diese Theorie weiter untersuchen, und die verschiedenen Gährungen und Ebullitionen im Blut und in den Lebensgeistern vornehmen, so finden wir nicht den geringsten Schatten von Wahrheit darinn. Weit entfernt, daß wir irgend eine Neigung zur Säure im Blute antreffen, der ein jeder Umstand, den wir von seiner Natur wissen, entgegen stehet, wir finden sie nicht einmal in der Milz und Pankreas, wovon die Chymisten behaupten, daß sie bloß **) zur Absonderung.

*) So verhält es sich bey dem Adler, bey der Schlange, Eule, beym Wiesel u. s. m. S. GVIDER de ferm. VALISNERI t. 3. VIRIDET traité du bon chyle. LEOPOLDI oeconom. cur. Philos. Trans. n. 162. TYSON. CHARAS de vip.

**) PERRAVLT. VALISNERI consil. CRASSINZO. CRAANEN. TILING. FLOYER praet. nat. state of the hum. SYLVIUS DE LE BOE. MAYOW. MALPIGHI. BONTEKOE. COWARD de ferm. SCHVYL. de GRAAF. DIEMERBROECK. HOBOKENII Phys. HAARTMANNI Antrop. HARDERI prodrom. phys. DVCCINI de humoribus. DVNCAN chym. nat. spec. DIPPELIVS vit. an. morb. et med. Unter die Gegner gehören: Drelincourt, Boerhaave, Brunner, Pechlin, Hoffmann, Bohn, Caßius, Bittus, Neumann, Vater, Muraltus, Cronier.

derung der Säure bestimmt seyn; eben so wenig Grund scheint vorhanden zu seyn, ein Alkali †) in der Galle zu vermuthen. Van Helmont kann auch zum Beweis dienen, daß bey Untersuchung des Blutes, das von zweyhundert Personen, die so viel möglich von einander in Ansehung ihrer Constitutionen und Gesundheitszustände abwichen, genommen worden, keine sonderliche ††) Verschiedenheit bemerket worden ist; hieraus erhellet zugleich, wie wenig man Ursache habe, auf die Meynung, daß die Krankheiten von einem unrechtmäßigen Verhältniß der chymischen Principicia im Körper entsprüngen, zu bauen. Die Lächerlichkeit des Zerplatzens, das man im Herzen und in den Muskeln vermuthet, ist so augenscheinlich, daß es keine Widerlegung bedarf; ich verlasse daher diese Sekte, und bemerke nur noch, daß man wenigere Spuren davon unter den Schriften der Alten findet, als von irgend einer andern. Es ist zwar wahr, daß Praxagoras †††) eilf Säfte des Körpers Erwähnung thut,

†) BOERHAAVE instit. med. de circul. sang. VERHEYEN. HARTMAN. GAUBIUS. Com. Nor. BARCHUSEN. TACONI.

††) Siehe auch de HYDE obs. 87. HALLERI elem. phys. lib. 5. sect. 4. und alle vorhergedachte Schriftsteller, die das Blut untersuchet haben; die große Verschiedenheit, die sich hierinn bey ihnen befindet, ist die beste Widerlegung des Behaupteten.

†††) Oder Protagoras; siehe GALENI introd. cap. 9. et

thut, unter welchen sich auch der säuerliche, salpeter und salzartige befinden; auch Plistonicus behauptet, daß die Verdauung im Magen vermittelst der Fäulniß bewirket werde; dem ungeachtet kann man ihr doch die Originalität nicht absprechen, denn unter allen neuern Theorien ist sie die am besten ausgedachteste.

Ungeachtet ihrer vielen Ungereimtheiten wünschte ich doch, daß man, anstatt sie lächerlich zu machen, sich bemühen möchte, die künstlichen Wörter zu verstehen, die die Stifter derselben zur Verhüllung ihrer Kenntnisse für nöthig hielten, damit sie ja nicht durch den gemeinen Mann, den sie zur Erlangung der Weisheit gänzlich unfähig hielten, entheiligt würden. Und billig sollten die Gottesfurcht und Menschenliebe, die in allen ihren Werken hervorleuchten, andere Rührungen als Verspottung in uns erwecken. Auch weiß ich nicht, wessen Ansehen bey Factis ein größeres Gewicht haben sollte, als dasjenige solcher Männer, die das eingezogenste, züchtigste und beschwerlichste Leben in der Absicht: die Gesundheit ihrer Nebenmenschen zu befördern, und, wo möglich, den Guten die Unsterblichkeit zu erwerben, führten; denn solche Tugenden legten sie dem Stein der Weisen, der das Irrlicht dieser Sekte war, bey.

Da

9. et de nat. fac. lib. 2. cap. 9. et RVFI EPHESII l. 1. c. 36. CELSI praef.

Da ich mit der Betrachtung der flüßigen Dinge angefangen habe, so will ich fortfahren, solcher Theorien Erwähnung zu thun, die die Ursache der Gesundheit und der Krankheiten in den mechanischen Eigenschaften derselben setzten.

Die hydraulischen Schriftsteller, indem sie eine Menge sonderbarer Erscheinungen in Ansehung des Gewichts und Drucks der flüßigen Dinge und ihrer Bewegung in den Röhren zeigten, und Harvey, indem er den Umlauf des Blutes bewies, waren Ursache, daß die Theoriensucht, die damals schmachtete, mit neuen Kräften hervortrat. Die Aerzte, insonderheit diejenigen von der mechanischen Sekte, schrieben viele Veränderungen des Körpers den Abänderungen der flüssigen Partikeln, in Ansehung ihrer Größe, Schwere, Gestalt, Dichtigkeit und des Zustandes ihrer Poren zu. Sie unterhalten uns mit Nachrichten der eckigen Theile der Säfte, die die festen Theile verletzen; die Langsamkeit derselben ist ihnen ebenfalls ein Lieblings-Thema, wie denn eine Verstopfung in den Canälen des Körpers, den sie als eine hydraulische Maschine ansehen, nicht schwer anzunehmen ist, und gar leicht von Visionisten zur Erklärung der meisten Erscheinungen in Krankheiten angewendet werden kann.

Auch Löwenhoek, der die kugelichte Gestalt der rothen Partikeln im Blute zeigte, und eine Untereintheilung derselben in sechs serösen *) Kügel-

*) Exp. et cont. epist. 56. Philos. Transact. n. 145. et

Kügelchen annahm, und ein jedes derselben wieder in sechs andere theilte, gab den Gönnern dieses Systems Gelegenheit, es weiter zu entwickeln. Sie nahmen daher diesen imaginairen Entwurf an, und nachdem sie sich dazu eine abnehmende *) Series von Gefäßen, die so gebildet sind, daß sie an ihren äußersten Enden bloß den Kügelchen der für sie bestimmten Säfte den Durchgang erlauben, ausgedacht hatten, so hatten sie eine neue Ursache der Verstopfung erfunden. Wenn es sich daher zutragen sollte, daß einige der kleinern Gefäße sich an ihren Oeffnungen so sehr erweiterten, daß sie größern Kügelchen, als für sie ursprünglich bestimmt waren, den Eingang verstatteten, so müssen diese, indem sie weiter vorwärts dringen, endlich stocken und folglich eine Verstopfung per errorem loci, wie man sie nennt, verursachen. Eine Entzündung der Augen scheint dieses Raison-

et n. 117. Siehe auch MALPIGHII postum. TABOR exerc. BERGEN Haemat. HALES haemat. BOERHAAVE inst. med. n. 216. BONHOMME cephalat. BAKER's microscope made easy. NOGUEZ anat. du corps hum. VILLIERS phys. NIEFELD de secret. KINNEIR of the nerves.

*) BOERHAAVE de usu ratiocinii mechanici. Ej. aph. de cogn. n. 379. 380. Ej. inst. med. n. 245. NICHOLS comp. anat. SCHREIBER elem. med. phys. math. l. 2. c. 2. QUESNAY des suppur. VALISNERI, t. 2. WALTHER diss. de infl. n. 11. SCHWENKE haematol. HAMBERGER theoria infl. HALE's haemastatics.

sonnement zu bestätigen; denn alsdenn siehet man, daß die Gefäße derselben rothes Blut enthalten, von denen man in Ansehung ihrer Größe glaubt, daß sie unfähig sind, es zu einer andern Zeit durchzulassen.

Die anziehende Kraft, der Hippocrates, Galenus, Empedocles und die ältern Aerzte Erwähnung thun, ist ebenfalls von verschiedenen dieser †) Sekte zur Erklärung der mannigfaltigen Sekretionen angewendet worden; dem zu Folge glaubte man, daß die Galle bloß die gallichten Theile des Bluts anzöge, und alle übrigen zurückstieße.

Es ist sehr schwer, bey dieser mechanischen Beleuchtung die flüßigen Theile von den festen zu trennen, daher will ich mich nicht länger, da ich zu den Meynungen, die diese Classe von Schriftstellern von diesen letztern heget, eile, bey solchen Punkten dieses Systems, die man für damit verbunden ansehen kann, aufhalten. Es sey daher genug zu sagen, daß die Eintheilung der Arzeneymittel in Incrassantia, Agglutinantia, Demulcentia, Attenuantia, Deobstruentia; kurz eine jede, die von der Meynung: die scharfen Spitzen der Säfte abzustumpfen oder einzuwickeln, oder ihre Zähigkeit zu heben, hergenommen

†) PLUTARCH. Sym. GALEN. de fac. nat. LEIBNITZ apud MICHELOTTUM. WINSLOW memoir. Paris. 1711. REGIS cours de phil. BARBANT Splanchn. KRATZENSTEIN de diabete. MAZINI med. mech.

men ist, großen Irrthümern unterworfen ist, weil die Grundsätze, von denen sie abhängen, zwar behauptet, aber nie bewiesen worden. Kann wohl etwas lächerlicher seyn, als Schriftsteller im Ernste von den Kräften des Quecksilbers und des Spießglases: das Blut *) vermittelst ihrer Schwere zu verdünnen, sprechen zu hören, da es bekannt genug ist, wie wenig von jenem zur Erregung des Speichelflusses erfodert wird, und daß eine Quantität von dem letztern, die zu geringe ist, als daß sie durch die genaueste Wagschaale angegeben werden könnte, hinlänglich ist, nicht allein auf eine Person, sondern auf eine große Menge Personen heftige Wirkungen zu äußern. Löwenhoeks System von den Kügelchen verschiedener Größe im Blute, das vielleicht aus der Erfahrung entstund, daß sechs Sphären von gleicher Größe, wenn man sie auf einander legte, eine compaktere Figur als eine andere Zahl ausmachten, ist nun **) irrig zu seyn befunden; denn die besten Vergrößerungsgläser entdecken bloß eine Art Kügelchen, von denen einige glauben, daß sie, anstatt vollkommen sphärisch zu seyn, an

 den

*) Miscell. Cur. t. 3. BOERHAAVE de vir. med. WAINWRIGHT of the air. HALLERI elem. phys. l. 6. sect. 1. CHEYNE.

**) Siehe BRENDELII programmata. LANCISIUS. SENAC traité du coeur, t. 2. PUIATI de morb. neronian. ELLER in Mem. Berol. t. 7. HALLERI elem. phys. l. 5. sect. 2.

den †) Seiten, wie die Münzen, flach sind. Die Meynung von der Entzündung, die von dem Eindringen der Blutkügelchen in Gefäße, die zu schmal sind, als daß sie ihnen den ††) Durchgang erlaubte, oder von der Verstopfung, sie geschehe von welcher Ursache sie wolle †††), ist von verschiedenen angesehenen Schriftstellern widerlegt worden.

Die festen Theile waren frühzeitig das Süjet der medicinischen Untersuchungen. Schon Hippocrates gedenket ihrer, und die ††††) Methodi-

†) LOEWENHOECK in frig. anim. MVYS de fibr. musc. MISTICHELLI de apoplex. MIHLES Phil. Transf. n. 460. SENAC éssais de physique, t. 2. et traité du coeur, t. 2.

††) Siehe POWER's microscopical experiments, BESSE lettre à Monf. HELVETIVS, SENAC traité du coeur, t. 2. QVESNAY traité de la saignée et de la suppuration. LITTRE sur le nouveau systeme de la voix. HALLERI elem. phys. l. 2. sect. 1. premier memoire sur le mouv. du sang. et opusc. path. Ej. praelect. in BOERH. aph. t. 2. n. 245. BERGEN de infl.

†††) SAUVAGES theoria pulsus. Ej. pathol. method. FERREIN apud Salmon etc. HALLERI elem. phys. t. 2. sect. 1. Ej. 2d. memoire sur le mouv. du sang. Ej. opusc. pathol. REMVS exper. ad circul. sang.

††††) THEMISON, PROCVLVS, EVDEMES, VALENS, THESSALVS, MENEMACHVS, SORANVS, COELIVS AVRELIANVS, MOSCHION,

thodisten nahmen ihre Erklärung der Gesundheit und der Krankheiten gänzlich davon her. Das System dieser Sekte, nachdem es solche Veränderungen, die eine ausgebreitetere Kenntniß der thierischen Oekonomie auszeichnete, erlitten hatte, ward von den mechanischen Aerzten, unter denen Borelli, Baglivi, Bellini und Pitcairn den ersten Platz verdienen, angenommen.

Da diese die festen Theile als gespannte Saiten ansahen, so glaubten sie, daß sie vermittelst der Elasticität ihre Dienste leisteten. Die Schwierigkeit aber, den Anfang aller Bewegungen im Körper, besonders der willkührlichen, zu erklären, verursachte, daß einige derselben sich den Grundsätzen der folgenden Sekte, wovon ich sogleich eine Nachricht geben will, und die alle Bewegung von einem Principio vitali herleiten, näherten; jedoch scheinen sie allezeit bereit zu seyn, dasselbe zu vergessen, und zur ersten Simplicität ihres Systems zurück zu kehren. Daher macht Baglivi, der so viel möglich, auf die mechanische

SCHION, THEODORUS, PRISCIANUS, GARIOPONTUS et PROSPER ALPINUS. Siehe CELSUS in praef. COELIUS AURELIANUS de morb. acut. & chron. GALENUS. AETIUS. VOSSIUS de hist. graec. et de Phil. SUIDAS. FABRICII bibl. et cent. plag. PHOTII bibl. GARYOPONTUS. PROSPER ALPINUS de med. meth. PLINII hist. nat. DIOSCORIDES. MOSCHION de part. et morb. faemin. ORIBASIUS.

Grundsätze zurück zu lenken sich bemüht, alle Empfindungen, Bewegungen †), wie auch Gesundheit und Krankheiten vom Tonus und Elasticität der harten und weichen Hirnhaut abhängen. Denn da er glaubt, daß alle Membranen und der Zusammenziehung fähige Theile des Körpers ihren Ursprung davon nehmen, so ist leicht zu begreifen, daß wenn einmal eine regelmäßige Bewegung in denselben festgesetzet worden, auch eine wechselseitige Oscillation dem übrigen Theile des Körpers, wie von einem Ende einer gespannten Saite bis zur andern, leicht könne mitgetheilet werden, um daselbst die verschiedenen Pflichten und Sekretionen ††) zu bewerkstelligen. Diese Bewegung der das Gehirn umgebenden Häute wird oft, wie er sagt, von den Kranken in verschiedenen Krankheiten

†) Siehe auch MISTICHELLI de apoplexia. PACCHIONI. NARDI noct. gen. NUGENT de hydrophob. LE CAT. van HELMONT de lithiasi. CROONE m. mot. ANDRY eclairc. sur le liv. des vers.

††) Die Meynung, daß die Nerven gleich den gegespannten Saiten wirken, hegen auch: FABER de homine. BIDLOO exerc. LISTER exerc. CHEYNE, HARTLEY of man. MATHEI de nervis. MARTINEZ, BRINIUS, VANDERMONDE, PACCHIONI, HARTLEY etc. Dagegen aber sind: GUETTARD, LANGRISH, PARSONS of musc. mot. MONRO on the nerves. CHESELDEN anatomy. PAGANI, BONIONI, LIEUTAUD, COESALPINUS etc.

ten des Kopfs bemerkt. Er hält diese Häute für so wichtig, daß er behauptet, niemand könne ohne dieselben seyn, obgleich das Leben seiner Meynung nach in solchen, dir ohne Gehirn gebohren werden, fortdauren könne †). Einige aber von dieser Sekte geben zu, daß das Gehirn im Körper von einiger Wichtigkeit sey, und leiten daraus ein sehr ††) subtiles Fluidum, dessen Bewegungen von der Seele abhangen, her. Wenn dieses Fluidum zu irgend einer Zeit in einer grössern Menge als gewöhnlich in die vermeyntlichen Zellen der Fleischfasern hineingetrieben wird, so

†) De fib. mot. c. 5.

††) NEUTERUS phys. PORTERFIELD, WERLHOF de febr. BURGGRAAVE. APPERLEY obs. DU BOIS de fluid. nerv. FLEMING. HILL on the nerves. HEISTER. LIEUTAUD. BORRICH. MEAD. SAUVAGES. Es ist zu bewundern, daß schon so viele Muthmaßungen über die Eigenschaften dieses Fluidi, dessen Existenz bis jetzt noch nicht bewiesen worden, entstanden sind: so hat man es für geistig, luftig, wässericht, sauer, glutinös, elektrisch, magnetisch, salpeterartig, öhlicht, schwefelartig, feurig, ätherisch, u. s. w. gehalten. Siehe Werlhof, Lieutaud, Glisson, Charlton, Malpighi, Bellini, Berger, Hayman, Laiter, Brunner, Quincy, Gorter, Baron, Pascal, Mayow, Barbieri, Coward, Struve, Oribasius, Vater, Santorinus, Willis, Muralt, Rivinus, Meysonnier, Gautier, Boissier, Laghi, Haussen, Hois.

bläst es sie auf, und indem es dadurch derselben Länge verkürzt, bringt es die Zusammenziehung des Muskels zuwege. Da die Blutgefäße mit Fleischfasern versehen sind, so glauben einige, daß sie sich aus eben der Ursache zusammenziehen *); andere dagegen halten dafür, daß die Wirkung derselben von ihren elastischen Bekleidungen, die wieder auf das Blut, das durch die wechselweisen Zusammenziehungen des Herzens in sie hineingetrieben worden, wirken, abhange.

Nachdem wir auf diese Art einige Ursachen gefunden haben, wodurch die elastischen festen Theile in Bewegung gesetzt werden, so wollen wir jetzt sehen, wie diese Bewegung von den Meisten dieser Sekte zur Erklärung des thierischen Systems angewendet worden ist. So bald die Speisen im Magen gekommen sind, werden sie daselbst **), wie in einer Mühle, zermalmet: hiebey sind die starken muskulösen Magen einiger Saamenfressenden ***) Vögel den Theoristen von vortreff-

lichen

*) VIEVSSENS nov. vas. syst. SCHELHAMER de pulsu. PECHLIN de purgantibus. SCHREIBER almag. PROCOPE anat. de la trit. MORLAND memoir. Paris. 1736.

**) Erasistratus glaubte, die Speisen würden im Magen zermalmet. Siehe CELSI praef.

***) STALPAART obs. cent. 2. DVVERNEY, REAVMVRE, TEICHMEYERI anthrop. PARISINI. WARREN, Phil. Trans. 394. Memoir. de l'acad. Paris. 1752. CIMENTINI, RHEDI, BORELLI, etc.

lichen Nutzen; ob sie nun gleich dieser Hülfe im Menschen beraubt sind, so kann es doch einem fähigen Kopfe an einem andern Hülfsmittel nicht fehlen; die Muskeln des Unterleibes †) und des Zwerchfells wurden daher zu Hülfe gerufen, und nachdem man sie gewogen, und ihr Gewicht mit dem des Biegmuskels des Daums, dessen Kraft mit Genauigkeit angegeben werden kann, verglichen hatte, fand Borelli, der Vornehmste dieser Sekte, daß sie zugleich mit dem Magen auf die Speisen mit einer Kraft von 261186 Pfund wirkten ††). Ich besorge aber, daß diejenigen, welche diesen Schriftsteller nicht gelesen haben, kaum glauben werden, daß ich im Ernst rede, weil sie nicht erwegen, das es einem Theoristen neuerer Zeiten leicht sey, dem Magen eine Kraft von zwanzig Mühlsteinen beyzulegen. Indem die Speisen durch die Gedärme gehen, werden sie durch eine gleiche Kraft ferner zubereitet, und der Nahrungssaft von ihnen genommen, der nachdem er zum rechten Herzensohr und Kammer gebracht worden, durch ihre kräftige Wirkung, die zugleich mit der des linken Ohrs und Kammer des Herzens auf 180000 Pfund geschätzt wird, wiederum kleiner gemacht, und in die konischen Gefäße der Lunge hineingetrieben wird, woselbst, da ihre

†) Siehe PECQUET diss. anat. HAGUENOT, memoir. Paris. 1713. BATHURST prael.

††) Pitcairn schätzte die Kraft 12951 Pfund, Fracassinus de Hyp. 117088 Pfund; und Wainwright 260000 Pfunden gleich.

ihre Seiten kräftig auf ihn wirken, er endlich durch die fortstoßende Kraft des Herzens und durch die Bewegung der Lungen beym Othemholen †) in Blut verwandelt wird, und zwar durch ein ähnliches Reiben, als seine erste Verwandlung in Nahrungssaft verursachte.

Durch dieses beständige Reiben in den Gefäßen, wird die thierische ††) Wärme auf eine ähnliche Art als durchs Reiben zweyer harter Körper hervorgebracht; und da es einleuchtend ist, daß die festen Theile dadurch abgenutzet werden, so glaubet man, daß dieß wieder durch Partikeln der flüßigen Theile, die kräftig in die leergelassenen Räume hineingepresset werden, ersetzt werde. Aus den feinern Theilen des Blutes, die noch mehr ausgearbeitet worden, und aus den reinsten †††) in den Lungen gekommenen Luftpartikeln wird in der glandulösen Substantia ††††) corticali des Gehirns ein sehr feines Fluidum abgeson-

†) BAZZICALVUE theor. tumor.

††) BOERHAAVE inst. med. Phys. des corps anim. DE GORTER de perspiratione. MARTIN de sim. an. LORRY, t. 2. SCHWENKE. LANGRISH med. pract. DOUGLAS's essay on the gener. of heat, etc.

†††) BELLINI de ferment. SWAMMERDAM de resp. BERKLEY Siris. BERNOULLI de resp.

††††) MALPIGHIUS de cereb. cort. BLANCARD anat. reform. LISTER exercit. anat. RIDLEY. MANCHETTI bib. anat. prael. et isagog. anat.

gesondert, das, indem es in die Nerven gelangt, und auf eine mechanische Art, die oben schon gezeigt worden, auf die verschiedenen Organe wirkt, alle die Wirkungen, wovon man weiß, daß sie von diesen Werkzeugen der Empfindung und Bewegung abhängen, hervorbringt: die bekannte Sympathie besonderer Theile mit einander aber leitet man von den Verbindungen, welche man zwischen den Nerven in ihren Fortgängen †) wahrnimmt, her.

Was die Absonderungen anbetrifft, so glaubet man, daß die Verschiedenheit des Saftes, der in einem jeden Organ abgesondert wird, bloß der mehrern oder wenigern Entfernung vom Herzen, der Breite oder Schmäle, dem Auf- aber Absteigen, der geraden oder schiefen Lage seiner Gefäße, und der größern oder geringern Oeffnung des netzförmigen Gewebes, das den Saft absondert, zuzuschreiben sey ††). Viele Dinge, glaubet man auch,

†) WILLIS nerv. des. et us. et de mot. musc. ZINN de ocul.

††) PAYEN diss. de hum. secern. DE GORTER de secret. LIEUTAUD phys. PAPA de hum. BOERHAAVE inst. med. HAMBERGER de secret. Mem. de Berlin 1751. WAINWRIGHT de secret. NIEFELD de secret. KEIL de secret. Phil. Trans. n. 280. COLE de secret. MORGAN princip. RUYSCHIUS frequenter. So auch PITCAIRN, LANCISIUS, MORLAND, MICHELOTTUS, BORELLI, COCKBURNE, VERHEYEN, CHEYNE, WINTRING-

auch, hiengen von der Abnahme der Blutgefäße in ihrer Größe bey ihrem Fortlaufe nach *) allen den verschiedenen Theilen ab, und man behauptet, daß sie einem Kegel gleichen, dessen Basis sie im Herzen **) setzen. Da sie bey diesem Plane blieben, so entdeckten sie Hebebäume, Schnellbänke und Rollen im menschlichen Körper; und da die Gelehrten in dem letztverstrichenen Jahrhunderte die Geometrie und abstracte Mathematik bey einer jeden Wissenschaft, wenn sie auch noch so wenig mit ihnen in Verbindung stand, anwandten, so dürfen wir uns nicht wundern, daß diese Sekte so zahlreich war, und daß einige unter ihnen so thöricht waren, so gar durch Hülfe der Algebra die thierische Oekonomie zu erklären.

Da die Fibern ihrer Meynung nach einer Stärke, Schwäche, Steifigkeit und Schlaffheit fähig sind, so setzten sie die Gesundheit in einem genauen Verhältniß dieser Eigenschaften, und wenn irgend eine derselben den Grad, den die Verschiedenheit der Constitution erlaubte, überschritt, so entstand Krankheit. Man behauptete, die

TRINGHAM, LAMURE; DES CARTES, CRAANEN de homine, GULIELMINUS de sanguine, GEORGI de homine, VOGLI fluid. nerv. hist.

*) GUEDERUS de fermentis.

**) BOERHAAVE inst. med. 212. HOFFMANN phys. BAZZICALUVE theor. tumor. CHARLETON's lectures. SCHELHAMER de pulsu. BIANCHI diss. epist. de imped. circul. sang.

die Fibern wären zart, aber sehr gespannt im cholerischen Temperamente; dick und hart im melancholischen; schlaff im phlegmatischen; und schlaff und schwammigt im sanguinischen.

Um die Materia medica diesem System angemessen zu machen, theilte man die Arzeneymittel in adstringirende, erschlaffende, stärkende und schwächende ein; unter die letztern rechnete man alle Evacuantia; wie es denn offenbar ist, daß die Anfüllung der Gefäße vieles zu ihrem Tonus beytragen müsse, weil die Fibern derselben auf keine andere Art gehörig unterstützet werden.

Wenn andere Systeme zu mangelhaft in der Umständlichkeit ihrer Calculationen gewesen wären, so würde dieses vermittelst seiner mathematischen Genauigkeit hinlänglichen Ersatz gemacht haben, so daß man oftmals die Urheber desselben von der Proportion der Stärke *) und vom Diameter der Gefäße, und selbst von einem Winkelmaaße der Constitutionen sprechen hört; auch berechnen sie sehr genau den Grund der Geschwindigkeit **) und des Momentum des Bluts zu verschiedenen Endzwecken in der Theorie der Arzeneykunde.

Der

*) WINTRINGHAM's experimental enquiry. MORLAND on the force of the heart. MARTIN de simil. animal. SAUVAGES physiol. HALES's haemast.

**) KEIL de velocitate sang. COCKBURNE in Phil. Transf. n. 303. BALGNY in Med. Ess. v. 4. art. 5.

Der Aehnlichkeit dieser Sekte mit der alten methodischen ist schon erwähnt worden; vielleicht enthalten folgende Gedanken des Asclepiades vieles von der vorgedachten Theorie.

Ihm zu Folge entstehen *) Krankheiten, wenn die Schweislöcher diejenige Materie, welche durch sie gehen sollte, nicht frey durchlassen, es sey nun, daß dieses der gar zu großen Grösse oder der unordentlichen Bildung der beweglichen Materie, der vermehrten oder verminderten Bewegung derselben, der übeln Beschaffenheit oder Disposition der Schweislöcher, oder ihrer zu sehr vermehrten oder verminderten Oeffnung zuzuschreiben sey. Daher, sagt er, entstehen aus der Stockung des Blutes Schmerzen, und Flauigkeit aus einer gar zu großen Erweiterung **) der Schweislöcher.

Diesem ganzen mechanischen System kann man vorwerfen, daß, da die festen Theile mit einem lebendigen Principio activo versehen sind, man dasselbe auch in unsern Betrachtungen nicht übergehen könne, besonders da wir wissen, daß ihre ganze Wirksamkeit und der größte Theil ihrer Stärke

*) Siehe hierüber Galenum und Cölium Aurelianum.

**) Erasistratus hegte ähnliche Meynungen, wenn wir anders seinem Hauptgegner Galen, insonderheit in Ansehung der Langsamkeit der Säfte und des Erroris Loci, Glauben zustellen dürfen; siehe GALENUS de venae sectione contra ERASISTRATUM. Hist. Philos. et de atra bile.

Stärke davon abhängen: so kann man eine Muskel eines todten Körpers nicht wirken machen, und würde vom dritten Theile des Gewichts, das er ohne Unbequemlichkeit im lebendigen Körper bey seiner Anspannung hätte tragen können, zerreißen. Die Meynung: die Verdauung werde in den schwachen Mägen der Menschen und der meisten andern Thiere vermittelst der Zermalmung bewerkstelliget, ist an sich schon lächerlich, wird aber ohnedem dadurch widersprochen, daß wir die Gedärme bey der Eröffnung eines lebenden Thieres vollkommen unwirksam finden; und daß diejenige Bewegung, welche man für die peristaltische hält, erst einige Zeit ñach dem Zutritt der äußern Luft entsteht. Das Reiben *) in den konischen Gefässen ist dadurch augenscheinlich umgestoßen, daß man gezeigt hat, daß die Arterien, weit gefehlt, daß sie, so wie sie sich vertheilen, kleiner werden sollten, gegentheils immer an **) Größe zunehmen; denn

*) Douglas behauptet in seiner Abhandlung über die Erzeugung der Hitze, daß der Diameter der kleinen Arterien kleiner sey, als der Diameter der Blutkügelchen, so daß sie bey ihrem Durchgange eine merkliche Friction verursachen; Hales dagegen hält in seiner Hämastatik dafür, daß er zur Vermeidung der Friction zweymal größer sey.

**) COVPER Phil. Transf. n. 280. SENAC traité du coeur. COLE de secretione animali. BVSSIERE lettre à Mr. BOVRDELIN. PITCAIRN de

denn der Inhalt der Aeste ist größer, als der Inhalt des Stammes. Bey der Erklärung der *) Action des Herzens und der Lungen scheinen sie zu vergessen, daß man in der Mechanik keine immerwährende Bewegung antreffe. Man kann gleichfalls anführen, daß eine geringe Evacuation oftmals mehr schwächt, als eine größere von einer andern Art, zum Gegensatze der Behauptungen dieser Sekte; und besonders des Pitcairn's Meynung, die er in Ansehung der Ausleerungen der Gedärme und der Haut bewiesen zu haben vorgiebt. Ihre Meynung: die Gifte wirkten vermittelst kleiner Spitzen, ist lächerlich: denn Eisenfeile und gepülvertes Glas sind keine Gifte, auch kann uns das Vergrößerungsglas in Ansehung der Wirkung der Arzenеymittel, ehe wir sie versucht haben, keinen Unterricht geben. Doctor Whytt **) hat genau bewiesen, daß die Sympathie

de motu, quo cibi atteruntur. KEIL de secret. anim. HELVETIVS Hist. de l'Acad. 1725. SYLVA de la saignée. MORGAN's mechanic practice of Physic. Medical Essays tom. 3. TABOR exercit. med. NICHOLS comp. anat. oeconom. t. 2d.

*) Siehe PERRAULT mechanique des anim. CLARELLIS spirit. anim. exturb. SCHAARSCHMIDT Physiol. BOERHAAVE inst. med. n. 409. LILLIE de palpit. cordis. MONRO's osteology. BELLINI de cordis motu, pr. 2.

**) Siehe auch BAYER de an. aff. RIDLEY an. cer. PERRAULT du gout. ASTRVC. RAW imp. f. GAVTIER ess. de phys.

pathie keiner vom Gehirne unabhängigen Verbindung der Nerven zuzuschreiben sey. Diese Sekte ist nicht so glücklich mit ihrer Bewegung, als die Chymisten mit ihren Salzen und Balsamen, den Körper vor der Verderbung zu bewahren; denn sie hält dafür, daß eben diese Bewegung Hitze, wovon man weiß, daß sie zur Hervorbringung der Fäulniß vieles beyträgt, erzeugt. Man kann zugeben, daß man die Kraft einiger Muskeln, besonders der äußern Gliedmaßen, auszurechnen im Stande sey; wenn wir uns aber bemühen, dieses bey den andern Organen zu thun, so folgen wir der irrigen Meynung von ihrer Aehnlichkeit. In sphacelirten Theilen finden wir, daß wenn wir auch große Blutgefäße durchschneiden, kein Blut aus ihnen herausfließt, da doch, wenn der Umlauf des Blutes durch die mechanische Kraft des Herzens geschähe, ein außerordentlich starker Blutfluß hätte erfolgen müssen, weil der Widerstand verringert worden. Die Ungewißheit der mechanischen Angaben kann man daraus abnehmen, daß Dr. Hales die Kraft des Herzens, die Borelli auf 180000 Pfund geschätzet hat, bloß auf 51 Pfund schätzet, und Keil nur auf *) 1 Pfund. Die Sekretionen sind nicht bloß

*) Eine große Menge widersprechender Meynungen in Ansehung des Umlaufs des Blutes und der Kraft des Herzens (wobey die Attraction der Haarröhrchen und die Ausdehnung der Luft vermittelst der Hitze von einigen als Ursachen angegeben werden,) findet

mechanische Absonderungen verschiedener Theile des Blutes, weil solche Theile nicht darinn befindlich sind, auch können wir nicht durch irgend einen Proceß daraus das kleinste Theilchen Galle, noch irgend einen andern im Körper secernirten Liquor verfertigen. Dies sind einige wenige Einwürfe gegen dieses System; und es ist unmöglich, die mannigfaltigen Irrthümer, die dadurch in der Arzeneykunst entstanden sind, z. B. daß Arzeneytränke, Gelleen und Brühen am nahrsamsten sind, weil sie wenig Reiben erfodern, und unzählig andere Dinge, die eben so wenig Grund haben, durchzugehen.

Ich eile daher zu der letzten noch rückständigen Sekte, die den menschlichen Körper als einen, der durch ein lebendiges nichtmaterielles Wesen, von dem alle seine

findet man in WHYTT's phyſ. eſſays aufgezeichnet. WINSLOW mem. de l'acad. des ſcien. 1740. THOMSON diſſ. med. I. DE GORTER exerc. 5. n. 2. BAKER's microſcope made eaſy. ANDRY remarq. de med. PECHLIN de corde. LUDWIG phyſiol. BOSIER in Hales haemaſt. HUTCHINSON's oeconomy of the human frame. HUBERUS de aëre electr. BERTIER phyſique des corps animés. BRUN de ſuct. var. cap. et otia phyſiol. BORELLI. JURIN phyſ. math. diſſ. MORLAND of the force of the heart. TABOR exercit. med. HALES haemaſt. MORGAN phil. princip. of med. ROBINSON of food and diſcharges. BERNOUILLI de vi cordis.

seine Functionen abhangen, belebet wird, betrachten. Dieses System ist eben so alt, als eins der vorherbenannten, denn es wird ausdrücklich von **Hippocrates**, vielleicht auch von **Aretäus** und der ganzen *) pneumatischen Schule angenommen; so daß, wenn man **Stahl** für den Erfinder derselben ausgeben wollte, man eine völlige Unwissenheit in der Geschichte der Arzeneykunde verrathen würde. Es ist vielleicht kein System, wenn wir das Galenische ausnehmen, das so viele Anhänger gefunden hat; denn außer **Stahl**, **Hoffmann** und **Boerhaave**, die verschiedene Meynungen in eine heterogene Masse, die man System nennt, zu bringen wußten, hat es allezeit Anhänger unter den Chymisten gehabt; und vielleicht findet man, daß **Paracelsus** und **van Helmont** ihre Meynung vom allgemeinen Einfluß dieses Principii eben so weit als irgend einer ihrer Nachkommen gieng.

Ich weiß zwar wohl, daß ich denjenigen, welche alle Functionen des Körpers einem unmateriellen Wesen zuschreiben, Unrecht thue, wenn ich sie als Theoristen ansehe; allein es ist ein Rang, wornach sie von jeher, obgleich ohne Erfolg, gestrebet haben, so lange sie bloß bey ihrem ersten Grundsatze geblieben sind. Jede Theorie

*) CHRYSIPPVS, ATHENAEVS, ATTALVS, ARCHIGENES, AGATHINVS, MAGNVS, HERODOTVS, auch WIRDIG, MAYOW, ACTVARIVS, CONSTANTINVS AFER, CAMPANELLA, ROGERS.

muß von einer anscheinenden oder angenommenen Aehnlichkeit hergenommen werden, und wir können unmöglich über eine Sache urtheilen, wovon wir nicht eine ähnliche gesehen oder gekannt haben: wenn daher ein Arzt ein lebendes empfindendes Wesen zur Ursache eines sich im Körper befindlichen Dinges annimmt, so muß er, da er nichts hat, womit er es vergleichen kann, alsobald alles Vernünfteln beyseite setzen. Dies würde die Sekte so sehr eingeschränkt haben, daß Männer von Genie schwerlich sich darunter würden gemischt haben, aus Furcht, sie möchten scheinen, sich dem verhaßten Empyrismo zu sehr zu nähern; diesem Vorwurfe auszuweichen, nahmen sie ihre Zuflucht zur Finesse. Nachdem sie einer Anzahl von Wirkungen, deren Daseyn im menschlichen Körper man leicht beweisen kann, Namen beygelegt hatten, so stellten sie diese durch einen Irrthum, der unter den Philosophen dieses und des vorhergehenden Jahrhundertes sehr häufig anzutreffen ist, an die Stelle der Ursachen, um ihre Wirkungen zu erklären. Ihre Schriftsteller schrieben so viel zur Vertheidigung derselben, indem sie sich selbst und ihre Leser mit einem Jargon von Wörtern verwirrten, daß sie glaubten, sie hätten sich selbst und andere zu einem unfehlbaren Glauben alles dessen, was sie vorgetragen hatten, gebracht. Auch giebt es gewiß in einigen Fällen keinen sicherern Weg, Ruhm zu erlangen, als: unverständlich zu sprechen oder zu schreiben, wenn es nur einen Schein hat; noch eine gewissere Art,

dieses

dieses zu thun, als wenn eine Person ihre eigene Meynung nicht versteht; denn selbst bey Leuten, die über dem Pöbel sich zu seyn dünken, gilt oftmals der Schluß, daß derjenige, welcher über ihre Begriffe ist, auch ein großer Mann seyn müsse. Aus diesem Grunde machte man in den letzten Zeiten die Irritabilität *), Sensibilität, den Krampf, die Anreizung und Erschlaffung mit allem Pomp einer erzwungenen Kenntniß, die doch wahre Unwissenheit war, zu Ursachen der meisten Krankheiten.

Wenn wir diese Methode, uns mit Wörtern anstatt Sachen zu beschäftigen, beyseit legen, so finden wir, daß die Meynungen dieser Sekte nur einen sehr geringen Bezirk ausmachen; denn sie erstrecken sich nur auf die Bestimmung dessen, wo die unmittelbare Wirkung der Seele aufhört, und die der andern Principia anfängt; denn die Baumeister dieses Systems haben beständig von den vorherbeschriebenen geborgt, obgleich oftmals aus sehr verschiedenen Theilen der thierischen Oekonomie. Einige setzen die Seele im Gehirne, von wannen sie durch Hülfe des Nervensafts, der entweder chymischer oder mechanischer Weise wirket, oder der Nerven, die gleichsam als gespannte Saiten wirken, dem ganzen Körper Empfindung und Bewegung mittheilt: andere setzen sie im **) Herzen,

*) FANTONI anat. corp. hum. BERTIN diss. MOERS de nat. WHITT.

**) Pythagoras setzet den Theil der Seele, aus welchen

zen, um das Blut zu bewegen; oder im Magen, die Verdauung zu befördern; noch andere glauben, daß sie im ganzen Körper befindlich sey, und im Auge sehe und im *) Finger fühle. Ja sie glauben gar, daß dieses Wesen ursprünglich den Körper **) bilde, und ihn nachmals von derjenigen Verderbung und Abnahme, der andere Dinge beständig ausgesetzt sind, bewahre. Von der größern oder geringern Activität desselben leiten

sie

chem die Leidenschaften ihren Ursprung nehmen, im Herzen. Aristoteles, Praxagoras und Philotimus machen das Herz zur Wohnung der Seele. Plato läßt einen Theil der Seele im Rückenmark, einen andern im Kopf und Herzen, und noch einen andern zwischen dem Zwerchfell und dem Nabel wohnen. Im Blute stellet sie Empedocles, im Kopfe Democritus, in der harten Hirnhaut Erasistratus, im Magen van Helmont, in der Brust Epicurus, in der Glandula pineali Descartes, und im ganzen Körper Asclepiades u. a. m. Siehe DIOGENES LAERTIUS. GALENI hist. philos. ARISTOTELES de part. anim. PLUTARCHUS de plac. philos. PHURNUTUS de nat. deorum. ATHENAEUS deipnos. van HELMONT jus duumviratus. DESCARTES de pass. LE CLERC p. 1. l. 4. c. 3. COELIUS AURELIANUS tard. pass. l. 1.

*) STAHLII Phys. sect. 5. PERRAULT du toucher. LICETUS. BEHRENS. WHYTT'S phys. ess. ANDREAS de irritab. SUPPRIANUS. STUART de not. musc. WOODWARD.

**) STAHL. TACHENIUS.

sie den Unterschied *) der Temperamente her; der Hunger wird durch seinen **) Willen geleitet, der Wachsthum und Ernährung des Körpers geschiehet durch seine ***) Wahl, und Krankheiten entstehen, wenn seine Kraft auf irgend eine Weise vermindert oder gehindert wird.

Da nicht zu vermuthen steht, daß äußere Ursachen auf dieses unmaterielle Wesen wirken können, sondern dieses durch die Vermittelung derjenigen festen Theile, womit es genau verbunden ist, geschiehet; und da man glaubte, daß die Krankheiten von der zu heftigen oder zu langsamen Bewegung der festen Theile, die durch diesen unsichtbaren Agenten bewirket worden, entstünden, so theilte man die Arzeneymittel von der Erweckung oder Beruhigung dieser Bewegung in Stimulantia, Sedativa oder Antispasmodica ein. Nachdem sie nun die verschiedenen Modos dieser Handlung gezeigt hatten, nämlich den tonischen, der in den natürlichen gelinden Zusammenziehungen und Erschlaffungen besteht, denen alle Theile des menschlichen Körpers, nur die Cartilagines und Knochen ausgenommen, unterworfen sind; den convulsivischen, der eine gewaltsame Bewegung der Muskeln ist; und den krampfhaften, der in einer plötzlichen anhaltenden Zusammenziehung in irgend einem Theile besteht; und nachdem sie

*) STAHLII theor. ver. phys. sect. 1. memb. 5. art. 1.

**) STAHLII P. V. phys. sect. 3.

***) Idem.

sie gezeigt hatten, wie obige durch die Gewohnheit beherrscht werden, und auch die Wirkungen, welche sie auf die Quantität der Säfte in verschiedenen Theilen äußern, so erhellet, daß sie alles, was sie noch über diesen Gegenstand vorbrachten, aus einigen der vorhergehenden *) Systeme hernehmen mußten. Ich will daher diese Sekte verlassen, und nur noch anmerken, daß, wenn sie behauptet, daß die Actionen und Functionen des Körpers bloß von dem lebendigen Principio abhangen, und durch keine Gesetze der Chemie und Mechanik erklärt werden können, sie nichts als die Wahrheit sagt; sie erklärt uns aber dadurch nichts, sondern läßt uns in völliger Ungewißheit und Unwissenheit, die wahrscheinlicher Weise so lange unser Erbtheil seyn wird, bis wir von diesem Körper, dessen wirkende Kräfte wir so gerne kennen lernen wollten, befreyet seyn werden.

Dieß ist ein kurzer Abriß der hauptsächlichsten mir bekannten Systeme; von denjenigen, welche die Krankheiten von Würmern, vom Einflusse der Planeten, Meteoren, Teufel, Monaden oder **) Atomen herleiten, gebe ich keine Nachricht. Ich habe lieber die verschiedenen Meynungen verschiedener Schriftsteller bey dem Systeme, wozu

*) Stahl leitet die Krankheiten von zwey materiellen Ursachen: vom schwachen Umtrieb der Säfte und von einem in ihnen befindlichen Hang zur Fäulniß her. Path. gener. P. I. sect. 2. memb. I.

**) SEVERINUS, CROLLIUS, HARTMAN, CAMPANELLA, FLUDD.

wozu sie eigentlich gehören, anführen, als der Anordnung eines jeden Schriftstellers folgen wollen, das eine unendliche Arbeit erfordert haben würde, weil ein jeder nach eigenem Gefallen auslässt, und Dinge von sehr verschiedener Natur mit einander wieder verbindet. So verbindet **Boerhaave** in seiner Nachricht von der Verdauung die Gährung der Chymisten mit der Concoction des **Galens** und mit dem Zermalmen der Mechaniker. Es ist zwar wahr, daß er sich in seinem ganzen Systeme bemühete, indem er die Meynungen aller Partheyen hinein brachte, einem Jeden die Vertheidigung eines Systems, worinn ein Jeder seine eigene Meynung antraf, angelegen seyn zu lassen, auch erreichte er auf einige Zeit seinen Zweck. Wenn aber aus dem Gesagten erhellet, daß die Materialien aller Systeme nichts taugten, so konnte auch das Gebäude, das durch die Anordnung derselben auf eine besondere Art entstanden war, nicht dauerhaft seyn. Dieser unläugbaren Wahrheit ungeachtet, sind wir neulich *) erinnert worden, uns keinem besondern System zu widmen, sondern solche Theile aus einem jeden herauszunehmen, als sich zu unsern Meynungen schicken, und hieraus eine Theorie zu bilden, worauf sich unsere Praxis gründe. Dieser Rath ist sehr geschickt, die Theorie beliebt zu machen; denn ein jeder Arzt hat hiebey die Freyheit, ein System zu bilden, das aus seinen eigenen Vorurtheilen besteht, und da er nachmals eini-

ge

*) Siehe PERCIVAL's ess. dogmatist.

ge Mühe hat, es in eine schickliche Gestalt zu bringen, so ist gar nicht zu verwundern, daß die väterliche Neigung verhindert, die Fehler und monströse Gestalt desselben einzusehen. Die Absurditäten eines jeden Systems für sich fallen weniger in die Augen, da sie nicht zu ihrer gehörigen Länge ausgedehnt werden, und die davon abgehende Welt kann nie hoffen, die Augen einer Person zu öffnen, bey der Vernunft, Meynung und Partheylichkeit sich vereinigen, sie blind zu machen.

Nachdem wir nunmehr die merkwürdigsten hypothetischen Lehren durchgegangen sind, so wollen wir jetzt die Theorie überhaupt und die Folgen, welche sie auf die Ausübung der Arzeneykunde hat, untersuchen; merkwürdig ist es, daß keine Widerlegung einer einzelnen Hypothese hinlänglich ist, eine Reformation zu bewirken; denn kaum hat man einen Kopf abgeschnitten, so entspringt an dessen Stelle, wie bey der Hydra, ein anderer.

Hiebey finden wir, daß die Gewißheit der Arzeneykunst etwas leidet; denn die Theoristen läugnen beständig die Facta ihrer Mitbrüder. So nimmt einer Versuche mit dem *) Blute, der Galle

*) Vergleiche HARVEY. QVESNAY oecon. anim. ent. apol. pro circ. LEAL hebd. febr. HELVETIVS mem. BOISSIER de infl. HAMBERGER phyſ. CHESELDEN anat. KNIGHT of the cauſe of heat. EVERSTEN exp. BOERHAAVE prael. t. 2. FASELII diſſ. LAN-

Galle oder mit irgend einer andern Feuchtigkeit Versuche vor; ein anderer wiederholt sie und findet den Erfolg ganz anders; ein dritter siehet Dinge, die denen der Vorhergehenden entgegen sind, und wird durch einen vierten widerlegt; hieraus können wir natürlicher Weise den Schluß machen, daß Dinge, worinn die Natur so sehr abändert, der Bemühungen solcher Männer unwerth, und sehr ungeschickt sind, darauf ein System zu bauen. Wenn es hiebey geblieben, so könnten wir dennoch leicht damit ausgesöhnet werden; da sie aber sich gewöhnten, gegen einander mistrauisch zu werden, so dehnten sie das Mistrauen oftmals auf Sätze aus, die von biederhaften Schriftstellern behauptet wurden: so hörte ich einen Academicum zu wiederholten malen die Wahrhaftigkeit des Sydenhams in Zweifel ziehen, weil die Facta des alten ehrlichen Mannes mit der Theorie des jungen nicht übereinkamen. Heißt das nicht

LANGRISH med. practice. SCHREIBERUS almagest. FRIZIMELICA ap. WITSCH in ictom. BOYLE apparatus. BERGEN haematoscop. BOHN circul. anat. phys. HARTSOEKER extrait critique. LEVWENHOECK. CAMERARII spec. med. elect. PLATNER de suppur. cohib. ADAMS, Phil. Trans. n. 325. Ferner Barchusen, Needham Jurin, Vieussens, Verheyen, Heyde, Neuman, Macquer, Homberg, Flutton, Colbatsch, worunter und unzählig andern kaum zwey mit einander übereinkommen.

nicht an die Wurzel der Arzeneykunde hauen? Denn ob dies gleich als ein Fehler eines Studenten erzählt worden ist, so wird dies doch auch häufig von Lehrern der Universität ausgeübt, und ist daher von schädlichen Folgen. Solche Leute sollten bedenken, daß wenn jedermann die Genauigkeit und Wahrhaftigkeit anderer in Zweifel ziehen wollte, auch ihnen niemand Glauben beymessen würde.

Der gegründete Zweifel, den man an den Factis theoretischer Schriftsteller hat, verleitet die Welt oftmals, nützliche Curmethoden zu verwerfen, weil sie vom System herzukommen scheinen, und daher mit ihrem vermeyntlichen Vater der Vergessenheit übergeben werden. Ein Beyspiel hievon habe ich mich bemühet, bey einer andern Gelegenheit der Gesellschaft vorzulegen: ich meyne den jetzt gänzlich in Vergessenheit gerathenen Gebrauch der Niesmittel in der Taubheit. Wie vorsichtig sollten wir daher seyn, unsere Bemerkungen unter dem Schutze der Hypothese in die Welt zu schicken!

Die Theoristen haben auch eine leichte Methode zu disputiren in der Arzeneykunde eingeführt, denn sie sind selten bekümmert, welche Seite sie bey einem Streite zu nehmen haben, als wenn unsere Wissenschaft bloß Worte und nicht die edelsten Gegenstände: Gesundheit und Leben der Menschen beträfe. Nichts schadet vielleicht dem Ruhm unserer Wissenschaft bey den Layen mehr, als unsere thörichten Streitigkeiten über die nichtswürdigsten

digsten Dinge; denn während daß Galens, Stahls, Hoffmanns und Boerhaavens Schüler mit einander darüber streiten, wie eine Wirkung, von der sie doch alle behaupten, daß sie geschieht, hervorgebracht wird; und da es nicht so allgemein bekannt, wie gering der Unterschied unter ihnen ist, so geräth die Kunst, da sie voller Ungewißheit zu seyn scheint, natürlicher Weise in Verachtung: die Uneinigkeit der Aerzte ist überdem schon seit so langer Zeit bekannt, daß sie darüber zum Sprüchwort geworden.

Die systematischen Schriftsteller übersehen oftmals oder nehmen nur wenig Notice von denjenigen blendenden Factis, die sich uns täglich darstellen, weil ihnen vom Gebrauch solcher gemeinen Instrumente wenig Ehre erwachsen würde, und ziehen dagegen aus einigen wenigen *) eigenen Versuchen und Bemerkungen, von denen niemand als sie selbst völlig überzeugt sind, Schlüsse, die sie

*) So finden wir, daß einige die Bewegung des Herzens willkührlich machen, weil man behauptet, daß ein Officier ein wenig vor seinem Tode das Vermögen hatte, sie nach Gefallen zu hindern. CHEYNE's english malady. Medical essays t. 4. Vom Urin haben einige behauptet, daß er im Blute existire, weil einige wenige Personen etwas ihm ähnlich seyendes ausgebrochen haben oder ihnen durch die Haut, Speicheldrüse, Nase oder Brust gegangen ist. S. LANFRANC chirurg. ARETAEUS l. 2. c. 10. SCHURIGII Gynaeolog. WALLER in act. upsal. Ephem. Nat. Curios. vol. 7. Journal. de med.

sie über die ganze Natur ausdehnen. Man findet sie ihrem eigenen System so sehr ergeben, daß sie wie Procrustes ein jedes Factum, das auf keine andere Art ihrem System anpassend gemacht werden kann, ausdehnen, beschneiden oder verstümmeln. Es würde daher nützlicher für uns seyn, unsere Zeit aufs Lesen der Werke der besten praktischen Aerzte zu verwenden, als sie erst, nachdem sie von einem Systematiker methodisirt geworden, zu sehen, bey dem sie oftmals ihre ursprüngliche Meynung verloren oder verändert haben, und alles, was er hinzugefüget, wenig Gewicht hat. Auch sollte man nichts mit mehrerer Behutsamkeit annehmen, als irgend eine ihrer Behauptungen in Ansehung der Praxis. Zum Beweis dessen mag es genug seyn, zu bemerken, daß ein jedes Arzeneymittel oder eine jede Curmethode, die von der Theorie ihren Ursprung genommen, ihren Ruhm verloren hat, so bald die Quelle, aus der sie kam, vertrocknet ist; da gegentheils diejenigen, welche vom Empiricismo entsprungen sind, ohne Aufschub ihren Lauf fortgesetzet haben. So ward die Galle zu einer Zeit häufig verschrieben, Perlen und Gold hatten ihre Tage, sind aber jetzt beynahe vergessen: da gegentheils Quecksilber, Spiesglas und die Fieberrinde mehr Ruhm erlangt haben.

Sind es die Facta, womit die Theorie die Kunst bereichert hat, so müssen wir uns darüber wundern, daß ein Arzt sie nicht berühren mag, da ein Boerhaavianer, es sey denn, daß es mit seinem

nem eigenen System verflochten werden kann, eben so sorgfältig vermeidet ein Factum, das von einem Stahlianer, oder dieser, das von einem Galenisten angegeben worden, zu gebrauchen, als wenn es eine giftige Eigenschaft äußere. Sollen wir sie nicht eben so behandeln, wie sie sich untereinander? Merkwürdig ist es, daß die Theoristen allezeit bey allgemeinen Sätzen, als die Verbesserungen sind, welche sie in der Wissenschaft gemacht haben, stehen bleiben; wenn aber ihre Verbesserungen so zahlreich wären, als sie uns wollen glauben machen, so würde es nicht schwer werden, sie auszuzeichnen oder doch wenigstens ein nützliches Factum oder Curmethode, die aus ihrem System entsprungen ist, anzugeben.

Ist es nicht merkwürdig, daß die Theorie, deren Besitz so wichtig ist, daß kein Arzt ohne dieselbe zu seyn verstattet wird, niemals die Ursache zur Ausfindung eines einzigen guten Arzeneymittels gewesen ist, sondern sich vielmehr eine lange Zeit der Einführung derselben mit allem Eifer widersetzet hat? Dies erhellet deutlich aus der Geschichte der Fieberrinde, die nach Verlauf eines ganzen Jahrhundertes jetzt erst von der Last einer ungegründeten Beschuldigung und unvernünftigen Einschränkungen, die ihr von den Theoristen gemacht worden sind, befreyet worden ist. Auch sind sie in jedem Theile der Wissenschaft das Gift und die beständigen Widersetzer aller Verbesserungen; denn ein jeder hält diejenigen Entdeckungen, welche nicht mit seinem System über-

einkommen, für alt, unrichtig und irrig. So bemühten sich die Schriftsteller, nachdem Harvey den Umlauf des Blutes gezeigt hatte, viele Jahre lang, ihn zu *) widerlegen, und da sie endlich die Wahrheit zwang, ihn anzuerkennen, so giengen alle ihre Bemühungen dahin, zu zeigen, daß er schon zu den Zeiten **) des Hippocrates bekannt gewesen.

Aber ich getraue mir nicht den Theoristen so zu zeichnen, als ich ihn in seiner engen Zelle, die auf allen Seiten durch sein System begränzt ist, mir in Gedanken bilde; seine furchtsame Seele waget es nicht, aus ihr herauszusehen, und die schöne Natur am hellen Tage anzuschauen,

*) NARDII noct. genial. 10. VAN DER LINDEN in Hip. de circul. sang. DRELINCOVRT in epimetris post. diss. de lienosis. DACERIVS in Hip. de diaeta. FALCONET traité des fievres. Philos. Trans. n. 14. Annal. Jul. t. 1. WIESS de vet. graeciae re medica. BARTHOLINI cent. anat. 1. GARENGEOT splanchnolog. t. 2. ELEYER sp. med. sinic. etc. etc.

**) RIOLANVS in multis libellis. CASPARI HOFFMANNI digressio de circulat. sang. LICETVS, epist. 37. cent. 1. HOMBONVS. PISONI ultio antiq. et disquis. de circulat. sang. SCHILLINGIVS in diss. LEICHNER de mot. sang. exercit. Anti-Harveyana. Restaurand ed. med. gal. p. 5. LEISTER prim. lin. syst. nov. med. PRIMROSE. AEMILIVS. PARISANVS.

en, weil sie befürchtet, von ungefähr etwas zu sehen, das in ihr einen Zweifel gegen ihre Lieblingshypothese erregt. Wird irgend etwas vorgetragen, das einige Aehnlichkeit mit seinem System hat, so schätzt er es, es mag noch so gering an sich selbst seyn, nach dem Grade der Stütze, die es seinen Lieblingsmeynungen giebt. Erscheint irgend ein beträchtlicher Verbesserer, so widersetzt er sich seinen Neuerungen, damit seine Theorie, gegen der er das Leben der Menschen als nichts rechnet, nicht in Gefahr sey, umgestoßen zu werden. Mit dem engen Zirkel seines Systems glaubt er, das große Ganze ausmessen zu können, und sagt gebietrisch zur Natur: so weit sollst du gehen, und nicht weiter. Es ist zum Erstaunen, wie sehr ein System die größten Talente unterdrücken kann. Wir wollen einen Blick in Cicero's Buch von der Rednerkunst wagen; wo treffen wir jene hinreißende Beredsamkeit, deren Strom unwiderstehliche Ueberzeugung in die Herzen aller seiner Zuhörer ergoß, und selbst Cäsars mächtigen Geist mit sich fortriß; wo jene sanfte Manier, wodurch er fast die Jugend überredet, das hohe Alter zu wünschen; wo alle seine Vernunft und moralischen Kräfte? Sie sind alle unter ein System vergraben, das toll genug ist, um für die Production einiger neuern Theoristen angesehen zu werden. Bloß eine unvernünftige Arbeit kann sich hiebey hervorthun; bloß solche Leute, die bey ihrer Entstehung zu den niedrigsten Geschäf-

ten bestimmt waren, deren Aeltern aber oder vielmehr deren Unglück sie auf einen edlen Lebenspfad setzten, worauf sie, da sie nicht Kräfte besitzen, die wahren Schönheiten der Natur einzusehen, jedes Ding, das durch ihre Hände geht, beflecken.

Mit wie viel tausend Worten haben nicht die Theoristen die Kunst erschwert, so daß fast jedes System ein Wörterbuch für sich allein bedarf! Ist dies aber der Weg, dasjenige Studium zu erleichtern, das Hippocrates fürs längste Leben zu weitläuftig hielt? Und haben sie dadurch nicht die größte Unordnung eingeführt? Denn was kann wohl ein größerer Solöcismus seyn, als wenn ein chymischer Arzt uns sagt: daß die Concoction der Speisen durch die Gährung geschehe, oder wenn ein Mechaniker behauptet: daß sie durchs Zermalmen bewirkt werde? Diese Vermehrung der Wörter und Definitionen hat noch eine andre üble Folge zuwegegebracht, nämlich: einen Jeden, der nicht um des Gewinnstes willen die Kunst auszuüben denkt, vom Studiren derselben abzuschrecken. Ich wage es aber zu behaupten, daß keine Wissenschaft eher recht verbessert worden, als bis sie durch uneigennützige Untersucher bearbeitet worden ist. Wer ist derjenige, welcher glaubt, daß unsere Kunst, um Ansehen zu erlangen, geheim gehalten werden müsse? Laß ihn ja sich nicht unter unsere Zunft mischen; seine engen unedlen Grundsätze, ob sie gleich die angebohrne Red-

lichkeit

lichkeit und Würde derselben nicht zu verringern fähig sind, möchten schwache Köpfe oder solche, die ihren Werth nie untersucht haben, verleiten, sie nach dem Maasstabe eines solchen eigennützigen Quacksalbers abzumessen.

Die Theorie, in so fern sie die Hauptsache der Praxis im Raisonnement und nicht im glücklichen Erfolge setzt, vermindert die Aufmerksamkeit ihrer Anhänger auf die Letztere; dem gemeinen Wesen ist kein Irrthum schädlicher gewesen, und keiner macht uns mistrauischer gegen die Recorde der Kunst, als eben dieser. Es giebt zwar wenige, selbst unter denjenigen, welche ihre Dictata der Welt mittheilen, die da wissen, auf was für einen Grund unsere Meynung von einer besondern Curmethode gebauet werden müsse; die Meisten haben sie zuerst vom Systeme gelernt, und behalten sie nachmals bey, weil die größte Anzahl ihrer Kranken nicht daran stirbt; bedenken aber nicht, daß wahrscheinlich Wenigere würden gestorben seyn, wenn sie gänzlich von derselben abgelassen hätten, und vergleichen auch nicht den glücklichen Erfolg anderer, die einen entgegengesetzten Weg eingeschlagen sind, mit dem Ihrigen. Ueberdem sind manche epidemische Krankheiten so wenig gefährlich, daß kaum Einer von denen, die nach allen nur möglichen von einander abweichenden Methoden behandelt worden sind, stirbt; daher trauen sie mit den Unaufmerksamen einem jeden läppischen Mittel, ja so gar solchen, die zu einer andern

Zeit höchstschädlich sind. Nicht alle, welche bey unserm Verfahren genesen, müssen wir auf dessen Rechnung schreiben; bloß das Facit der dadurch Erhaltenen, das wir herausbringen, nachdem wir die ohne Beystand des Arztes Genesenen abgezogen haben, müssen wir darauf schreiben. Hieraus erhellet der Nutzen, den unsere Wissenschaft aus Vergleichungen zieht. Aber alle diese Umstände *) achtet der ächte Theorist fast nicht, und während daß er sich mit einer genauen Untersuchung desjenigen, was sich außer ihm zuträgt, beschäftigen sollte, bemüht er sich dunkle Ursachen zu ergründen, und daraus Beweisgründe seines Verfahrens, als wenn die Kenntniß der Krankheiten bloß im Cabinet zu erlangen wäre, herzunehmen.

Sind wir wohl im Stande, Fieber, Schlagflüsse und Lungensuchten, seitdem wir den Umlauf des Blutes und den innern Bau des Kopfs und der Lungen kennen, besser zu heben? Die Pflicht eines Arztes ist Krankheiten zu heben; Arzeneymittel sind ihm daher nützlicher als Raisonne-

*) Meine Meynung ist nicht, die Theoristen in dieser Rede auf eben dieselbe Art, als sie es mit den Empirikern durch die Behauptung, daß sie ihre Facta und Erfahrungen ihrer Systeme gänzlich verwürfen, gemacht haben, zu verstellen; sondern bloß zu zeigen, wie wenig Aufmerksamkeit sie auf dieser ihre, außer auf solche, die sich zu ihrem System schicken, wenden.

sonnements, die er den Philosophen, die sonst nichts zu thun haben, überlassen muß.

Die theoretischen Ursachen sind zu allgemein, um in der Praxis einigen Nutzen zu haben: so werden Gicht, Scorbut, Auszehrung, Kröpfe, Fieber, Aussatz und viele andere Krankheiten einer Schärfe im Blut zugeschrieben; aber was kann das für einen Nutzen haben, es sey denn der: den jungen Arzt zu verleiten, zu glauben, diese Krankheiten seyn sich unter einander ähnlich? Beynahe seit zwey tausend Jahren haben die Aerzte vergebens Zeit und Mühe angewandt, die verborgene Ursache des Fiebers zu entdecken; jener Empiriker, der uns den Nutzen der Fieberrinde lehrte, leistete daher dem menschlichen Geschlechte mehr Dienste, als zehn tausend witzige Köpfe mit allen ihren Theorien. Wenn aber bekannte Ursachen hinreichend wären zur Auszeichnung der Curmethode, würde denn wohl der Ottern Biß so lange fast unheilbar geblieben seyn, oder der Biß der Klapperschlange oder eines tollen Hundes noch bis jetzt, ungeachtet aller so sehr gepriesenen Gegengifte, der Kunst zur Schande gereichen? Wenn ein Tendo zerrissen ist, lehrt uns alsdenn die Kenntniß dieser Ursache, der Mundklemme, die zuweilen darauf erfolgt, vorzubeugen?

Der Empiriker bedienet sich zwar in die Augen fallender Ursachen, aber nur bloß zu Kennzeichen der Krankheit. So weiß er, daß eine Wunde, die mit einem schneidenden Instrument

geschehen, und der Biß eines tollen Hundes eine verschiedene Curmethode erfodern; und daß die nämlichen Zufälle, welche von einem Schlage auf den Kopf oder von einem unschicklich genossenen Nahrungsmittel entstehen, ganz verschieden behandelt werden müssen; aber er giebt nicht vor, diese Unterschiede aus der Kenntniß des Baues des Körpers oder des Nervensystems, sondern bloß aus der Erfahrung und aus den Bemerkungen anderer gelernt zu haben.

Wir sollten billig vom Hypothesenschreiben durch die Wahrnehmung abgeschreckt werden, daß dergleichen Bücher, ob sie gleich oftmals von Männern großer Talente und unermüdeten Fleißes verfertiget werden, ihren Zweck verfehlen, nur auf eine kurze Zeit geachtet werden, und so bald die Modemeynungen sterben, der Vergessenheit verdienter maaßen übergeben werden, da gegentheils der Ruhm der Werke des Hippocrates, Sydenhams und einiger andern mit ihrem Alter steigt; denn der Werth eines jeden medicinischen Schriftstellers wird von den nachfolgenden Zeitaltern nach dem Verhältnisse der in seinen Werken enthaltenen empirischen Wahrheiten bestimmt. Auch ist es merkwürdig, daß unsere besten Practici die schlechtesten Theoristen sind, und daß nicht leicht ein Student, der zwey Jahre auf der Universität gewesen ist, angetroffen wird, der sich nicht der Theorien obbenannter Schriftsteller schämte, und der nicht den ältesten Practicus in Hypothesen verwirrt machen könn-

te;

te: brauchen wir wohl stärkere Beweise ihrer Unzulänglichkeit?

Soll ich der Theorie die Grausamkeit vorwerfen, mit der sie dasjenige Herz stiehlt, dessen größte Zierde Empfindsamkeit ist? Ich fürchte, das Uebel ist zu tief eingewurzelt, um demselben zu steuren. Des **Herophilus** und **Erasistratus** *), die lebendige Menschen öffneten, nicht einmal zu gedenken; wer kann wohl die Versuche, die in unsern Tagen gemacht worden sind, ohne Schaudern lesen? Sieh den Anatomisten, wie er, nachdem er demjenigen Thiere, das dem menschlichen Geschlechte zum treuen Wächter und Gefährten gegeben worden, den Kopf abgeschnitten oder das Herz ausgerissen hat, seine Uhr in die Hand nimmt, seine Schläge bis zu seinem Tode abzählt, und die Verzerrungen

*) CELSVS in praef. „Herophilus et Erasistratus, qui nocentes homines, a regibus ex carcere acceptos, vivos exciderint, considerarintque etiamnum spiritu remanente ea quae natura ante clausisset:“ ferner „vivorum hominum alvum atque praecordia incidi, et salutis humanae praesidem artem, non solum pestem alicui, sed hanc etiam atrocissimam inferre.“ TERTVLL. de An. c. 10. et 25. GALENI adm. an. Von Neuern Factis ähnlicher Art lese man LE NOBLE observationes rarae et novae de venis mesentericis et thoracicis, deprehensae in corporibus humanis bene pastis et post quatuor horas strangulatis, mox ejusdem propria manu publice dissectis.

im Gesicht, auch die kleinsten Bewegungen, welche es in seinen letzten Lebensaugenblicken macht, betrachtet, ja wohl gar ihm etwas von seinem eigenen Eingeweide zur Speise vorhält! Bemerk, mit welchem Vergnügen er das Bemerkte erzählt; denn es fügt sich just, daß es zur Unterstützung seiner Lieblingsmeynung oder zur Umstoßung der seiner Gegner dient! Und denn laß diejenigen, welche noch das geringste menschliche Gefühl besitzen, urtheilen, ob solchen Barbaren unser Leben anvertrauet werden könne, oder ob man erlauben könne, daß sie unserer Jugend ihre empfindungslosen Grundsätze beybringen. O sanftes Mitleiden, beste Lehrerinn des Herzens! Laß die Aerzte nie deine Vorschriften aus der Acht lassen! Laß es nie gesagt werden, daß diejenigen, welche sich hauptsächlich angelegen seyn lassen sollten, deine göttlichen Regeln einzuschärfen, die größten Fürsprecher der Grausamkeit durch ihr Beyspiel geworden sind! Hätten die aller ausgedachtesten Qualen, denen die Thiere muthwilliger Weise ausgesetzt worden sind, eine einzige nützliche Veränderung in der Praxis zuwege gebracht, so würde die Wohlthat, die daraus dem menschlichen Geschlecht erwachsen, denenselben das Wort geredet haben; aber dasjenige Verfahren, das das Herz nothwendig abhärten und das seine Ausüber gänzlich ungeschickt zur Ausübung einer Wissenschaft, die alle zärtlichen Empfindungen der Seele erfordert, machen muß, diente bloß zu erfahren, ob die See-

le im Kopfe oder im Herzen ihren Sitz habe, und zu andern eben so unwichtigen Zwecken.

Die systematischen Schriftsteller haben zu wenig den nützlichsten Theil der Kenntniß eines Arztes, worunter ich die täglich vorkommenden Krankheiten verstehe, in Erwägung gezogen, und sind gegentheils zu umständlich in Beschreibung solcher, die selten vorkommen, gewesen: so widmet Boerhaave in einem so concisen Werke, als seine Aphorismen sind, zehn Seiten dem Schlagfluß, neun dem tollen Hundebiß, und sechs der fallenden Sucht; da er hingegen von den epidemischen Krankheiten nicht zwey volle Seiten sagt, und des weißen Flusses und der hysterischen Beschwerden mit keinem Worte erwähnt. Hierdurch könnte ein junger Arzt leicht verleitet werden zu glauben, daß jene Krankheiten am häufigsten vorfallen, weil er sich nie wird einbilden können, daß, im Verhältniß der Seltenheit der Krankheit und der Unwahrscheinlichkeit sie zu heben, er auch einen größern Theil seiner Zeit auf die Kenntniß derselben verwenden müsse, und daß neunzehntel der menschlichen Krankheiten und hauptsächlich solche, die er zu heben im Stande wäre, gar kein Recht auf seine Aufmerksamkeit hätten. Bey Anführung der Ursachen einer Krankheit geben sie zu einem ähnlichen Irrthum Anlaß; denn hiebey pflegen sie diejenigen, welche am besten ihrem System anpassen, voranzuschicken, die am öftersten vorkommenden aber wohl gar bis ganz zuletzt zu versparen.

Der Gedanke eines Systems schließt alle künftigen Verbesserungen in irgend einer Wissenschaft aus, weil er eine Vollkommenheit in unserer Kenntniß voraus setzt, von der die Arzneykunst noch weit entfernt ist: überdem entfernt er uns von dem einzigen nützlichen Theil des Studiums, nämlich: von der Aufmerksamkeit auf Facta. Die Kühnheit und Einbildung, womit die Systeme junge Leute erfüllen, ist unbegreiflich, und der Schaden, der dadurch der Gesundheit der Menschen erwächst, verhältnißmäßig groß. Kaum hat der Arzt seine Studia absolvirt, so fängt er an mit eben so viel Zutrauen zu verschreiben, als wenn er die verborgensten Ursachen kenne, und alle Krankheiten zu heben im Stande wäre. Erfolgt ein übler Ausgang auf sein Verfahren sehr häufig, so giebt er einem Fehler oder einer Vernachläßigung des Kranken und nicht seiner eigenen Methode die Fortdauer der Krankheit Schuld; als wenn der menschliche Körper so schlecht zusammengesetzt wäre, wie einige Anatomisten behaupten wollen, daß er durch die geringsten Ursachen in Unordnung gebracht werden könne, da wir doch das Gegentheil davon täglich erfahren. Auf diese Art verfahren einige bis an ihr Lebensende, und wenn es sich ja zuträgt, daß ihnen die Augen geöffnet werden, so fallen sie in einen entgegengesetzten Irrthum, und verwerfen mit ihrer Theorie allen Glauben auf die Praxis, die sie sich bloß als eine geschickte Kunst, die Menschen zu

betrügen, denken; oder höchstens als eine verzeihliche und nothwendige Mode, die Furcht derselben einzuschläfern, wobey es am besten ist, wenig kräftige Arzeneymittel zu geben, ansehen.

Einige geben vor, das System wäre bloß eingeführet worden, uns bey der Anordnung unserer Facta zu unterstützen, um sie bey vorfallender Gelegenheit gleich bey der Hand zu haben. Aber giebt uns die Empirie nicht Gelegenheit zur Anordnung derselben nach der Aehnlichkeit, und müssen wir erst eines so geringen Zwecks wegen Definitionen und Wörter, die eben so barbarisch als die logischen sind, kennen lernen? Scheint nicht die Sauvagesche Methode, die so sehr bewundert, und von so vielen angenommen worden ist, fast gänzlich empirisch zu seyn? Die Theorie wäre vielleicht möglich geworden, wenn man sie der Praxis zum Bedienten gegeben hätte; aber kaum würde sie Zutritt ins Haus bekommen haben, so würde sie ein verwegener Director geworden seyn, und alle diejenigen Facta, mit denen sie sich nicht hätte vertragen können, aus dem Hause gestoßen, und ihrem Herrn gesagt haben, daß er mit seinen eigenen Augen nicht sehen müsse. So mußte die übereinstimmende Bemerkung, von zehntausend Practicis bisweilen dem System oder einigen analogischen Schlüssen und Erfahrungen, die dem Süjet ganz fremd waren, Platz machen; und man kann mit Grund behaupten, daß der Unsinn selbst keinen unsinnigen Gedanken erdenken kann, der nicht

nicht zu einer oder andern Zeit von der Theorie behauptet worden. Die Observation aber hingegen hat nicht allein die Mühe uns zu zeigen, was sich schickt, sondern hat auch die Mühe, uns diejenigen Meynungen und Verfahrungsarten, die aus der Theorie entspringen, und unschicklich und schädlich sind, auszuzeichnen. Was für Schwierigkeiten hatte man nicht, das warme Regimen in den Pocken abzuschaffen, weil man glaubte, daß es die kränkliche Materie aus dem Körper schaffe? Ein gleiches kann vom gegenwärtigen Verfahren in bösartigen Fiebern und vielleicht auch von dem in der Pest gesagt werden.

Die specifischen Mittel sieht man als Schößlinge der Empirie, und die Evacuantia als Sprossen der Ueberlegung an. Dies ist aber falsch; denn die Wirkungen der Letztern und ihr Vermögen, Krankheiten zu heben, kennt man bloß aus der Erfahrung. Wer würde uns sagen, daß die Jalap abführe, und die Brechwurzel ein Brechen verursache, wenn es ihm die Erfahrung nicht lehrte, oder wer würde die letztere in vielen dysenterischen Fällen für nützlich erklären, wenn uns die Erfahrung nicht davon überzeugt hätte? Der einzige hierbey herrschende Unterschied ist, daß die Wirkung der von den Theoristen eingeführten oder sehr anempfohlnen Arzeneymittel nicht so gewiß ist, als die der specifischen oder empirischen.

Man hat behauptet, daß wir in Gefahr sind, von unserer Erfahrung betrogen zu werden, wenn wir sie nicht der Prüfung der Theorie unterwerfen, die uns allein zeigen kann, was wir von unzähligen sich widersprechenden Factis und Bemerkungen, die wir in den medicinischen Schriften aufgezeichnet finden, zu glauben haben. Wenn wir annehmen, daß ein Empiricus ganz ohne Ueberlegung noch mit unter die Thiere zu rechnen sey, wie einige denselben abgebildet haben, so möchte vielleicht der Schluß gelten. Aber solchen kann man antworten, daß der ächte Empiriker unter allen Sterblichen am wenigsten *) leichtgläubig ist. Sein Gehirn ist nicht ein bloßes Waarenlager, worinn eine jede Meynung mit gleicher Sorgfalt aufgestellt wird, auch hat er es vom Theoristen nicht gelernt, ein blindes Zutrauen auf die Worte irgend eines Lehrers zu haben; wenn ihm aber

*) Von der Leichtgläubigkeit der Theoristen könnte man viele Beyspiele anführen; das folgende, ob es gleich nicht das merkwürdigste ist, mag hiezu genung seyn. Mead und Bagliv geben sich große Mühe, die Wirkungen der Musik zur Hebung des Tarantelnbisses zu erklären, ob man gleich jetzt mit Grunde glaubt, daß nie ein solches Factum sich zugetragen habe. S. Edingburghic. phys. and lit. Essays, vol. 3. art. 4. Der Zweck der Theoristen war von jeher, ihre Facta hauptsächlich durch ihre vermeyntliche Geschicklichkeit in Erklärung derselben zu behaupten.

aber widersprechende Facta vorkommen, so macht er Gebrauch von allen seinen Verstandskräften, um zu erfahren, welchen von beyden getrauet werden könne. Der Theorist glaube ja nicht, daß er ihm hierbey Eingriff thue; denn er nimmt seine Zuflucht zu keiner verborgenen Veränderung in den festen und flüßigen Theilen, zu keinem kränklichen Miasma, noch zu einem wirkenden Gift, zu keinen Krampf, Verstopfung, noch zu irgend einer vermeyntlichen innerlichen Ursache. Gegentheils sind seine Data bloß solche Wirkungen, als von den besten Schriftstellern behauptet worden, und seine eigene Erfahrung, die er mit den ihm zur Genehmigung vorgelegten gegenwärtigen Factis vergleicht, muß ihn in den Stand setzen, über ihre Glaubwürdigkeit sein Urtheil zu fällen.

Der Streit zwischen Theorie und Empirie ist nicht der, ob wir in der Arzeneykunst unsere Vernunft gebrauchen sollen, sondern der, ob wir mit jener unsere Folgerungen aus verborgenen Ursachen herleiten, oder mit dieser uns bloß an Facta und Erfahrungen halten sollen. Wenn wir Facta mit großer Behutsamkeit in der Arzeneykunst annehmen müssen, müssen wir sie denn durch die Theorie untersuchen? Welcher vernünftige Mann aber wird wohl eine Sache durch einen ungewissern Maasstab als die Sache selbst erforschen? Ob dies sich von der Theorie sagen lasse oder nicht, darüber mögen diejenigen den Ausspruch thun, die die vielen tausend

send darüber geschriebenen Bände gelesen haben, von denen keine zwey völlig mit einander übereinkommen, und worinn die Anhänger eines jeden großen Anführes die Richtigkeit der übrigen zu zeigen sich bemüht haben. Frage einen Stahlianer, ob man die mechanische Theorie zum Probierstein unserer Praxis annehmen; oder einen Mechaniker, ob man sie nach den Vorschriften des Galens prüfen müsse. Die Erfahrung kann uns zwar in einigen wenigen Fällen eine Zeitlang zu betrügen scheinen, aber alsdenn weiset uns auch die künftige Erfahrung wieder zurecht; denn wenn auch gleich die Wirkungen beständig in einer gewissen Zeit hervorgebracht werden, so kann doch bey den ersten ein Betrug vorhanden gewesen seyn. Auch kann man anführen, daß die Empirie uns wenig sich widersprechende Facta hinterlassen hat. Wenn Galen und Boerhaave das Aderlassen in manchen Krankheiten anrühmen, und Erasistratus und van Helmont es darinn verwerfen, so leitet ein Jeder von ihnen seine Meynung aus der Theorie her, und vertheidigt sie daraus; und ob sie sich gleich alle auf ihre Erfahrung berufen, so sieht der Empiricus doch, daß es die Erfahrung von Männern, die von ihren Lieblingssystem eingenommen sind, ist, und er daher ihre Behauptungen, selbst in Ansehung der Facta, mit großer Sorgfalt annehmen müsse.

Die gewöhnliche Methode, die Empirie zu widerlegen, war, ihren Nachfolgern alle Kleinigkeiten der Praxis, oder mit andern Wor-

ten: die Erfahrung abzusprechen; und da sie dieselben auf diese Art des Wesentlichsten beraubt hatten, woraus sie alle ihre Kenntnisse zu ziehen behaupten, so war es nicht schwer, ihre Schwachheit in der Kunst zu zeigen. Wenn wir aber unter der Empirie die Erfahrung verstehen, so wie es eine jede Definition des Wortes thut, so muß dieselbe keine partheyische seyn, wie einige sie zu schildern für gut befunden haben, auch kann sie durch keine allgemeinen Schlüsse Regeln einschränken, weil sie bloß Geburten der Theorie und ihres eitlen Vorgebens: die Gränzen der ganzen Natur einzusehen, sind. Die Empirie, wenn sie ordentlich verfährt, ist so sehr entfernt bey den Hauptzufällen stehen zu bleiben, daß sie vielmehr glaubet, daß es keinen Hauptzufall gebe; denn dies ist die eigenthümliche Supposition und der Mangel der Systeme, und dem ungeachtet ist es von einigen auf eine sinnreiche Art der *) Empire vorgeworfen worden; daher sind diejenigen gewiß glücklich in ihrem Argumente, welche irgend einem Systeme einen Irrthum zur Last legen, den es einstimmig läugnet. Wird ein Empiricus der Kopfschmerzen wegen um Rath gefragt, so weiß er aus seiner und anderer Erfahrung, daß er nach der Verschiedenheit anderer Zufälle und nach der Leibesbeschaffenheit des Kranken seine Curmethode abändern müsse, wenn er anders in Hebung derselben glücklich seyn will; und ob er gleich nicht vorgiebt, den Ursprung der Krankheit, noch auch die versteckte Natur derselben einzusehen, so wird er doch nicht ohne Unterschied seine Brechmittel, bittere

*) S. PERCIVAL's dogm. essays.

bittern und Magenstärkenden Mittel, noch auch seine cephalischen Pflaster anwenden, weil die Erfahrung ihn lehrt, daß sie in besondern Fällen Hülfe leisten. In der Gutta serena findet er die Blindheit mit einer Erweiterung der Pupille begleitet, bisweilen ohne irgend einen andern Fehler oder Schmerz; bey andern ist sie dagegen mit Kopfschmerzen verbunden: kann er nun aber nicht untersuchen, welche Curmethode in ähnlichen Fällen, die von gleichbekannten Ursachen entstanden sind, mit gutem Erfolg begleitet gewesen, und daraus ein beständiges Verfahren, das mit keiner Unordnung und Gefahr begleitet ist, wählen, ob er gleich mit den Lehren der Optik, und der vermeyntlichen Natur der Nerven und der *) Retina nicht bekannt ist?

Ich weis, daß es neulich zur Mode geworden ist, Empirie und Quacksalberey mit einander zu verwechseln; dieses unedle Verfahren ist bloß der Ursache würdig, der es zur Stütze dienen soll. Das Verdienst der Empirie und Theorie kann gegen einander durch die Untersuchung, welche von beyden das größte Studium und die größten Fähigkeiten, um darinn Meister zu werden, erfordere, abgewogen werden. Der Empiriker, welcher kein allgemeines System oder Grundsätze, worauf er sich stützen kann, und die leicht erlernet werden, hat, und die Ausnahmen sieht, woraus eigentlich eine genaue Kenntniß der Arzeneykunst zu bestehen gesagt werden kann, ist gezwungen, alle seit dem ersten

*) Diese Krankheiten werden zu einem entgegengesetzten Zweck von Dr. Percival in seinen dogm. ess. angeführt.

sten Aufkommen der Wissenschaft von den medicinischen Schriftstellern angeführten Facta zu wissen. Was für ein großes Studium! Was für ein ungeheures Feld für die Urtheilskraft, die Wahrheit von der Unwahrheit zu unterscheiden, und zu sehen, auf welche Art ein Factum durch die vorgefaßte Meynung des Erzählenden verunstaltet worden ist! da hingegen die Theorie, in so ferne sie auf leitende Zufälle und allgemeinen Ursachen fußet, welches bloß eine mehr glimmernde Art, die Krankheiten zu behandeln, als diejenige, welche sie nach dem Namen behandelt, ist, eine ächte, aber glänzende Quacksalberey genannt werden kann. Das Fieber, worüber die Theorie mehr als über alle andere Krankheiten gearbeitet hat, wollen wir hierbey zum Beyspiele nehmen. Der Empirikus, wenn er zum Kranken gerufen wird, bedenkt, daß eine jede bisher bekannte Methode in einigen Fällen glücklich, in andern aber, wo die Umstände etwas anders waren, unglücklich gewesen ist. Er forschet daher sorgfältig, was für Zufälle sich bey der Krankheit befinden; wie sie sich anfangs angelassen, und was für eine bekannte Ursache sie habe; was für Beschäfftigung die Person im gesunden Zustande gehabt, von welcher Leibesbeschaffenheit und Alter sie sey; ob er je diese oder eine ähnliche Krankheit vorher gehabt, und auf welche Art er davon befreyet worden; wie lange die gegenwärtige Krankheit schon gedauert, und was man dabey angewendet hat: und nachdem alles dieses mit der Jahrszeit, mit den herrschenden Fiebern und andern sie begleitenden Krankheiten,

und mit demjenigen, was er vormals von solchen Fiebern gelesen hat oder weis, verglichen hat, nimmt er seinen Plan zur Behandlung derselben nicht vom ungewissen Raisonnement, sondern aus der Erfahrung der Weltalter. Der Theorist hingegen, welcher überzeugt ist, daß in allen Fiebern eine Indication ist: entweder den Krampf in den äußern Theilen zu heben, oder dessen Wiederkommen zu verhüten; die überflüßige Galle oder Säure zu heben; die Obstruction in den Haargefäßen zu heben; oder vielleicht endlich die contagiösen, scharfen, faulen oder salzigten Theilchen des Blutes auszusondern; er mag nun ein System erwählen, welches er will, so scheint hier nur wenig Ursache zur Untersuchung vorhanden zu seyn, sondern bloß nur so viel, als nöthig ist, ihn zu überzeugen, daß es ein Fieber ist, und um die Freunde nicht unzufrieden zu machen, so geht sein einziger Zweck dahin, seine Operationen unmittelbar mit krampfstillenden, abführenden, deobstruirenden und schweistreibenden Mitteln anzufangen. Kann man wohl das Leben und die Gesundheit der Menschen einem Jargon von Wörtern, deren Sinn niemals von denjenigen Schriftstellern, welche sie gebrauchen, festgesetzt worden ist, anvertrauen? Und muß die niedrigste und niederträchtigste Quacksalberey beständig unter dem Schein von Gelehrsamkeit und tiefen Kenntnissen uns auf diese Art täuschen?

Wir bemerken zwar, daß Celsus und selbst Galen zugeben, daß die Empiriker aus der Aehnlichkeit und Analogie schließen; ich gebe aber willig auf, dieses zu vertheidigen, weil ich glaube, daß es in

den Händen der Theoristen zur Unterstützung vieler falschen Schlüsse gedienet hat. Wir müssen uns für diesen Irrthum sorgfältiger als für irgend einen andern hüten, weil er oft der Wahrheit sich so sehr nähert, daß er unsere Vernunft oft auf seine Seite zieht. So hat man viele Arzeneymittel verworfen, weil sie keine merkliche Wirkungen im gesunden Körper geäußert haben, und man kann vermuthen, daß die Fieberrinde ein ähnliches Schicksal erfahren haben würde, wenn ihre Kräfte bey den Krankheiten sich nicht zu augenscheinlich gezeigt hätten, um einen Zweifel dagegen zu hegen. Andere Arzeneymittel hat man deswegen bey seit gesetzt, weil sie bey einigen Thieren schädliche Wirkungen geäußert haben. Die Dosis der Arzeneymittel ward auch bey einer Krankheit nach der Menge eingerichtet, die man ohne Schaden in gesunden Tagen oder in einer andern Krankheit geben konnte. Alle diese Analogien, ob sie gleich augenscheinlich so genau, als es die Vernunft konnte, gemacht wurden, sind aus der Unwahrheit und Betrug zusammen gewebt.

Die Theorie oder der Schluß aus der Analogie kann vielleicht in einer unbekannten Krankheit oder Fall, bey dem die Erfahrung unserm Urtheile nicht zu Hülfe kommt, vertheidigt werden; wenn wir ihn aber bey irgend einem andern Fall anwenden, so ist es eben so lächerlich, als wenn ein Mann, der nach einem gewissen Orte einen Weg zu finden wünscht, erst seine Augen verschließen, und hernach sich bemühen wollte, ihn aufzuspüren.

Wenn dasjenige, was ich gesagt habe, einiges Gewicht hat, so erhellet deutlich, daß der Empiriker

jeden Vortheil, dessen sich die Theorie vom Lesen und Bemerken zu haben rühmt, ohne allen Tand, welche von einigen mit dem Titel einer höhern *) Erkenntniß, Einsicht und Urtheilskraft belegt werden, besitzt; der Weg die Kunst zu verbessern kann daher nicht schwerer werden, da er bloß der Weg der Empirie oder der Erfahrung ist; die Quacksalberey aber verachte ich und unter allen die theoretische, die bloß nur die Kunst: Unsinn zu sprechen, und ohne gemeinen Menschenverstand gelehrt zu scheinen, ist.

Wir wollen jetzt die Theorie und Empirie beleuchten; beyde bemühen sich um unsern Beyfall; aber auf ganz verschiedene Art. Jene prangt kühn mit dem Klingklank der Einbildungskraft; sie verändert ihre Gestalt nach dem Geschmacke eines jeden; verspricht ihren Anhängern die staunende Bewunderung der Jungen, Gedankenlosen und Unerfahrnen; bietet uns gegenwärtigen Ruhm ohne beschwerliches Studieren und kräftigen Beystand in allen Irrthümern unsers Urtheils und in den größten Ausschweifungen unserer Einbildungskraft; und giebt alle ihre ehemaligen Bewunderer der Vergessenheit über, um uns Platz zu machen. Ihre rechte Hand ist zugleich roth vom Blut vieler Tausenden, die sie derjenigen Hartnäckigkeit, womit sie ihre heutigen Meynungen behauptet, die sie vielleicht morgen ändert, aufgeopfert hat. Bemerk ihren mütterlichen Stolz, und die unbedeutenden Arzeneymittel ihre Kinder und den Eigensinn ihres Gefolgs, der so zahlreich ist, als die Gräser im Felde, und so verschieden, als die Blumen, die dasselbe schmücken; ganz

*) Siehe PERCIVAL's dogm. ess.

mit

mit Eigendünkel gegen die Angriffe der Wahrheit beschildet und mit dem beißenden Spott gegen diejenigen, welche ihr Verlangen nicht erfüllen wollen, bewaffnet.

An der andern Seite siehe die Empirie; langsam und sittsam einhergehend, wagt sie es kaum unserm Gesichte sich zu zeigen, viel weniger uns unsere Bewunderung abzudringen; sie bedient sich keiner fesselnden Liebkosungen; sie verspricht keinen unmittelbaren Ruhm, noch Nutzen, sondern vielmehr das Gegentheil; sie öffnet uns die Jahrbücher aller Weltalter, mit denen wir uns vermittelst einer langweiligen Anwendung vieler Jahre bekannt machen müssen, um ihre Gunst zu erlangen; sie sagt uns, daß wir, gleich der arbeitsamen Biene, Honig selbst aus dem Gift der theoretischen Schriftsteller aussaugen müssen, sie bietet uns keinen Schild an, aber einen billigenden Geist gegen die Verleumdung, und gegen die noch unangenehmere Verachtung der Welt, die von ihrer Nebenbuhlerinn verleitet wird; sie stellt uns ein mühseliges, sorgenvolles und schmerzhaftes Leben ohne Belohnung und Ruhm, bis wir anfangen nicht mehr darnach zu trachten, da sie dann in Vereinigung der Zeit und Wahrheit uns hinlängliche Gerechtigkeit wiederfahren läßt. Die Wahl ist nunmehr uns überlassen, und wir können uns, Trotz den künstlichen Blendwerken der Theorie, der Erfahrung allein anvertrauen, und überzeugt seyn, daß wenn wir so handeln, wir am besten unsere Pflichten als nützliche Aerzte und als rechtschaffne Weltbürger erfüllen.